

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Konto: Stadtkass Dresden, Grosse Poststr. Nr. 656
Postkass-Konto: Nr. 512 Dresden.

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegaitz (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederponitz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drechsler für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.
Anzeigen werden die 5-spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Resten die 4-spaltige Zeile mit 30 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorzügen und schwierigen Charakteren werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zinsenpreis in Anwendung gebracht. Rabattpreis erteilt: b. verpät. Zahlung, Frage od. Konkurs d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tollwitzer Str. 4
88. Jahrgang

Nr. 278 Dienstag, den 30. November 1926

Ueberraschende Abstimmungsergebnisse im Reichstag

Die Annahme des Jugendschutzgesetzes gegen Schmutz und Schund wieder in Frage gestellt — Gewalttame Befreiung polnischer Spione aus dem Gleiwitzer Gefängnis — Allgemeine Arbeitswiederaufnahme in England

Noch keine Einigung im Reichstag

Sitzung vom 29. November.
Ob es nun der Monat macht oder die Gleichgültigkeit gegenüber den Zusatz- und Abänderungsparcetten? Das Plenum blieb lauernd schwach besetzt. Auch auf den Tribünen sieht man wenig Jubler. Unter diesen wenigen plattsch. Café-Größenwahn-Geistlichen von sehr jugendlichem und exzentrischem Aussehen, die gesehentlich sogar den schäblichen Versuch wagen, die kommunistischen Redner zu bestechen. Die Wandelbahnen sind still, die meisten Abgeordneten arbeiten offenbar auf ihren Ämtern. Verschiedentlich tauchen auch Kommissionen.

Die Debatte dreht sich um abändernde Fassungen der einzelnen Paragrafen des Gesetzes. Volkspartei und Zentrum opponieren lebhaft etwas schärfer gegen den kommunistischen Antrag. Weisliche von den Landesprüfungsstellen auszuscheiden. So schleppt sich die Debatte durch Stunden hin. Erst als das Glockenzeichen zur Abstimmung ruft, fällt sich das Haus.

Nach Ablehnung der demokratischen und volksparteilichen Anträge auf Schaffung von Reichspräsidenten wurden die wichtigsten §§ 2 und 3 des Gesetzentwurfes über Schmutz und Schund, die die Einlegung von Landesprüfungsstellen und die Zulassung dieser Prüfungsstellen bestimmen, abgelehrt.

Dafür stimmten nur die Deutschnationalen das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die BVP'schen.

Bei § 8 mußte Dammelvorlage erfolgen. Es ergab sich die Ablehnung des Paragrafen mit 190 gegen 178 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Der Rest des Gesetzes wurde im wesentlichen nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen.

Nach der Reichstagsitzung beschäftigte sich die Fraktion der Deutschen Volkspartei mit der dadurch geschaffenen Lage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es werden vielmehr Besprechungen mit dem Zentrum aufgenommen werden.

In parlamentarischen Kreisen hofft man, daß es bis zur 3. Lesung am Donnerstag oder Freitag noch zu einiger Einigung kommen wird.

Die Verlängerung des Zolltarifs

Im Reichstag wurden gestern Besprechungen zwischen Regierung und Parteiführern über die Frage der Verlängerung des Zolltarifs fortgesetzt. Bei den Besprechungen mit den Koalitionsparteien soll eine Einigung dahin erzielt sein, daß dem Reichstag eine Verlängerung der bestehenden Zolltarife um drei Monate vorgeschlagen wird. Den Demokraten soll es gelungen sein, eine Garantie dafür zu schaffen, daß die Futtermittel-Zölle die Interessen des Handels wie auch des Futtermittelbaues sichern. Auch mit den Sozialdemokraten glaubt man, eine Einigung erzielen zu können.

Vor neuen Zollkämpfen mit Spanien
(Eigener Informationsdienst.)
Die spanische Regierung hat, wie wir erfahren, die Reichsregierung ersucht, in neue Verhandlungen über den deutsch-spanischen

Das neue Arbeitsschutzgesetz

Die Vorschläge des Regierungsentwurfes

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird der Entwurf zum Arbeitsschutzgesetz morgen dem Reichswirtschaftsrat und Reichsrat unterbreitet worden ist. Durch die Neuregelung der gesamten Arbeitsschutzmaterie wird auch der Arbeitsschutz endlich in eine gesetzliche Form gekleidet, so daß nach Annahme des Gesetzes größere Änderungen nicht mehr möglich sind. Der Arbeitsschutzgesetz

ersirekt sich auch auf die Heimarbeit und die Arbeit bei mehreren Arbeitgebern. An Ausnahmen sieht das Gesetz ebenso wie die bisherigen Bestimmungen die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und die in der Tierzucht, der Fischerei, der See- und Binnenschiffahrt beschäftigten Arbeiter und Angehörigen vor.

Im zweiten Abschnitt des Gesetzentwurfes wird der Betriebsgefahrenschutz

behandelt. Der Gefahrenschutz wird nicht grundsätzlich geändert, sondern nur verstärkt. Neu ist eine Bestimmung über den Maschinenschutz, die sich auf die Fabrikherstellung von Schutzvorrichtungen ausdehnt. Die Kontrolle des Betriebsgefahrenschutzes soll das Arbeits- und das Wirtschaftsministerium übernehmen.

Was die Arbeitszeit

anbetrifft, so wird der Achtstundentag grundsätzlich als gesetzliche Arbeitszeit betrachtet. Bisher gab es eine große Anzahl von Ausnahmen. Im neuen Gesetz werden diese Ausnahmen durch absolute Festlegung dagegen erheblich schärfer eingeschränkt, als es bisher der Fall war und auch als es das Washingtoner Abkommen vorseht.

Die Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt 8 Stunden; sie kann jedoch bei dem unter die Ausnahmebestimmung fallenden Betrieben anders eingeteilt werden. Aber auch hier soll die Wochenarbeitszeit 50 Stunden nicht überschreiten. Für Vorarbeiten, wie Anheizen, Maschinenablassen und für den Bereitschaftsdienst kann die Arbeitszeit bis 10 Stunden betragen. Ebenso bei Chauffeuren, deren Arbeitszeit über 10 Stunden hinausgehen kann, jedoch muß eine durchgehende Arbeitspause von mindestens 8 Stunden vorhanden sein. Diese Sätze sind

Normen, keine Zwangsvorschriften.
Sie sollen Maximalsätze darstellen. Die Mehrarbeit soll für die ersten beiden Stunden mit einem Lohnzuschlag von 25 Prozent bezahlt werden. Diese Bestimmung hat aber nur für Arbeitnehmer,

nicht für Angestellte Geltung. Ueber die beiden ersten Ueberstunden hinaus kann im Jahre bis zu 30 Stunden Mehrarbeit geleistet werden. Weitere 240 Stunden sind nur bei Tarifverträgen oder mit behördlicher Genehmigung zulässig.

Im Durchschnitt kann also die Arbeitszeit täglich eine Stunde über den gesetzlichen Achtstundentag hinausgehen.

Die Arbeitszeit kann in Fällen besonderer Not anders eingeteilt werden

Das Gesetz wird durch einen Reichsausschuß für den Arbeiterschutz durchgeführt werden. Diesem Ausschusse gehören Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer, des R.W.R. und des Reichstages an. Für den Jugendschutz bleiben die alten Bestimmungen bestehen. Jedoch ist das Schutzalter von 16 auf 15 Jahre hinausgesetzt

worden. Weitere Bestimmungen regeln den Mutterschutz, Kündigungsschutz, den Altersschutz und die Nachtarbeit, jedoch beträgt in solchen Betrieben die Arbeitszeit 17 anstatt wie bisher 16 Stunden in zwei Schichten.

Die Sonntagsarbeit

wird noch weiter als bisher eingeschränkt. Anstatt der bisherigen 10 Ausnahmesonntage darf jetzt an 6 Sonntagen gearbeitet werden. Dafür wird der Ladenschluß auf 7 Uhr festgesetzt.

Zu dem Gesetz werden Durchführungsbestimmungen erlassen, nach denen im Falle der Gefährdung der Reichssicherheit gesetzliche Bestimmungen außer Kraft treten. Das gleiche tritt bei Wirtschaftskrisen ein, die den Bestand der Volkswirtschaft bedrohen. Auch bei Gefährdung der Industrie gelten Ausnahmebestimmungen.

Kulturarbeit der Arbeitnehmer

Von Heinrich Thal-Berlin.

Vorstandsmitglied des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Zu den bedauerlichsten Irrtümern unserer Zeit gehört die leider weitverbreitete Auffassung, daß die Gewerkschaften der Angestellten und der Arbeiter rein materielle, insbesondere nur auf Gehalts- oder Lohnhöhung gerichtete Ziele verfolgen.

Demgegenüber kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß gerade die deutschen Gewerkschaften aus härtesten sittlichen Motiven heraus das Bestreben haben, höchsten Idealen zu dienen.

Inhalt und Ziel der gewerkschaftlichen Gesamtarbeit ist die Höherentwicklung des Menschen als solchen, ist also Kulturarbeit im höchsten Sinne dieses Wortes!

Man darf mit Fug und Recht behaupten, daß schon die Gründung der Gewerkschaften eine Kulturarbeit von außerordentlicher Bedeutung gewesen ist. Die Gewerkschaften vertreten gemeinsam den Standpunkt, daß erst dann ein Volk als Kulturvolk angesprochen werden und auf die Dauer als solches bestehen kann, wenn nicht nur eine dünne Oberschicht, sondern das ganze Volk bewußter Träger der Kultur geworden ist. So betrachtet sind alle gewerkschaftlichen Forderungen, insbesondere das Verlangen nach Erhaltung und Fortführung der Sozialpolitik nicht Selbstzweck, auch nicht einseitige Interessenpolitik. Die Gewerkschaften sind demnach nicht nur Zweckverbände, nein, sie sind geistige Gemeinschaften, in denen auch die Seelen und die Herzen der beteiligten Arbeitnehmer zusammenfließen und zusammenschwingen. Diese Seelen waren infolge der trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse einer vergangenen Zeit verschüttet und verhärtet worden. Der Ruf der Organisationen erweckte die Arbeiter und Angestellten zu neuem Selbstbewußtsein, erweckte in ihnen neue Hoffnung und den bewundernswürdigen starken Willen zu materiellem und ideellem Aufstieg. Eines der größten Ruhmesblätter der deutschen Arbeitnehmerbewegung ist das in der ganzen Welt beispiellose Bildungswesen, das die Gewerkschaften aus eigener Kraft aufgebaut und immer weiter und weiter ausgebaut haben.

Unter unsäglichen Mühen wurde das Werk begonnen und trotz aller Rückschläge und Hemmungen bis zur heutigen Höhe geführt. Alle Gebiete des Wissens wurden zwecks Vermittlung an die Massen in Angriff genommen. Ueberall im Lande haben die Gewerkschaften im Lauf der Jahre ihre eigenen Bildungsstätten gegründet. Von der einfachen Schreib- und Rechenarbeit bis zur letzten staatsbürgerlichen Erkenntnis wurden die Mitglieder und insbesondere die ungezählten Zehntausende von Mitarbeitern durchgebildet. Wo immer eine Arbeitnehmerorganisation eine Gruppe von Anhängern besitzt, da gibt es nicht nur Fortbildungs-

kurse, sondern auch wertvollste Bibliotheken und möglichst auch eigene Leserräume. Es ist deshalb auch eine Selbstverständlichkeit, daß die Gewerkschaften von jeher dem Schulwesen, insbesondere dem Fortbildungsschulwesen der gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge, das lebhafteste Interesse entgegengebracht und die größte Förderung angebracht haben. In geradezu grandioser Weise wird dieses Streben auf geistige Kultur der Arbeitnehmerschaft ergänzt durch ein gewaltiges Zeitungs- und Zeitschriftenwesen. Lesenaufgaben von Gewerkschaftszeitungen, von Fach- und Jugendzeitschriften vermitteln Millionen von Arbeitern und Angestellten seit vielen Jahrzehnten berufliches, wirtschaftliches und staatsbürgerliches Wissen.

Darüber hinaus greift die gewerkschaftliche Kulturarbeit auch hinüber auf die weiten Gebiete der klassischen und schöngeistigen Literatur und der Kunst. Sonderveranstaltungen der besten Bühnen, die Volkstheater und Wanderbühnen sind in erster Linie auf die Initiative der Gewerkschaften zurückzuführen. Führungen durch unsere Museen und Galerien, Besichtigungen von Ateliers der bildenden Künstler sind in Gewerkschaftskreisen lange schon eine Selbstverständlichkeit. Eigene auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit aufgebaute große Verlagsanstalten vermitteln den Arbeitnehmern in guten und billigen Ausgaben die besten Werke der Weltliteratur. Innerhalb einzelner Gewerkschaften haben sich musterhafte Buchgemeinschaften gebildet, die über die Vermittlung regelmäßig erscheinender Bücher hinaus durch umfangreiche Literaturführer dem aufstrebenden Arbeitnehmer beratend und vermittelnd zur Seite stehen. Daneben ist das Lichtbild wie der Film in die Dienste gewerkschaftlichen Kulturlebens gestellt worden. Lehr- und Kulturfilme, Lichtbildreihe auf Lichtbildreihe wandern von Ort zu Ort. Lebensfreude und bewußtes Erleben zu erwecken, führt die Gewerkschaften dazu, sich auch der Wohnung- und Heimkultur in starkem Maße anzunehmen. So gehört es zu den Aufgaben vieler Gewerkschaften, den arbeitenden jungen Mädchen und den verheirateten Frauen der Arbeitnehmer Haushaltungsunterricht und Näh- und Handarbeitsunterricht erteilen zu lassen. Eigene Erholungsheime, gemeinsame Ferien- und Studienreisen, eigene Feststätten lassen für billiges Geld während der Urlaubszeit die Sorgen des täglichen Lebens vergessen. Kinderheime bieten auch den Kindern der Arbeiter unter den Arbeitnehmern die Möglichkeit — ihren Kindern — vielfach sogar in Freizeiten — eine kulturell hochstehende körperliche und geistige Erholung und Weiterbildung zu ermöglichen.

Wer undsagen diese umfassenden Kulturarbeiten prüft, wer ohne Voreingenommenheit dann noch nachprüft, wie ungezählte Millionen von Goldmark an Beihilfen und Unterstützungen in Notzeiten alljährlich von den Gewerkschaften ausgezahlt werden, um die betroffenen

Forderungen der Mieter

Am 27. und 28. November hielt der große Ausschuss des Bundes Deutscher Mietervereine eine Tagung in Dresden ab, an der die Vertreter der Landes-, Provinzial- und Gauverbände des Bundes aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. Die Tagung beschäftigte sich mit den

Gegenwartfragen des Miet- und Wohnweilens

Inabesondere auch mit den Plänen des preussischen Wohlfahrtsministers Dirckseer wegen Erhöhung der Mieten auf 100 v. d. d. Friedensmiete. Das Ergebnis der Beratungen wurde in einigen Entschlüssen zusammengefaßt, denen wir die folgenden Punkte entnehmen:

1. An die Regierungen und an die politischen Parteien des Reichstages und der Länderparlamente wird die Forderung gestellt, endlich durch eine großzügige soziale Wohnungsreform

das deutsche Volk aus seiner Not zu erlösen. 2. Das dringendste Gebot ist die Durchführung eines zunächst auf mindestens zehn Jahre berechneten

Wohnungsbauprogramms für jährlich 250 000 Wohnungen

Zur Finanzierung sind die vollen Erträge der vom Hausbesitzer restlos abzuführenden

Mitglieder nicht wirtschaftlich und kulturell verkommen zu lassen, der wird beargwöhnt, in welchem Ausmaß die Arbeitnehmerorganisationen den kulturellen Hochstand Deutschlands gefördert haben und täglich aufs neue fördern!

Die deutsche Arbeitnehmerschaft empfindet bewußt, daß die beste Pflanz- und Pflegestätte menschlicher Kultur nach wie vor die Familie ist. Deshalb kämpft sie um eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit in den Fabriken, Kontoren und in den Verkaufsgeschäften. Sie will in angemessener Freizeit sich selbst und ihrer Familie gehören, um im Kreise von Frau und Kind Mensch zu sein und Menschentum zu pflegen. — Der Sinn der Familienordnung droht aber für die Massen des Volkes verloren zu gehen. Von den furchtbaren Wohnungsverhältnissen droht der deutschen Kultur eine der größten Gefahren. — Darum legen die Gewerkschaften aller Richtungen so großen Nachdruck auf die Wohn- und Siedlungsprobleme. Alle kennen sie die außerordentlichen Schwierigkeiten und wenn sie dennoch auf eine abschließende Lösung drängen, dann nur deshalb, weil alle Kulturarbeit Fleißwert bedeutet, wenn es nicht gelingt, die Keimzelle aller Kultur, die Familie, vor dem Verfall zu retten.

Alle sozialpolitischen Fragen sind auch Fragen des kulturellen Fortschritts. Alle gewerkschaftlichen Forderungen sollen der Scherentwicklung des Menschentums im Arbeitnehmer dienen, denn alle Kultur der Sachen und der Dinge ist sinnlos, jeder zivilisatorische Fortschritt ist

ohne Zweck, wenn der Mensch als solcher dabei zu Schaden kommt.

Arbeitsstoff für den neuen Landtag

Beim Landtag sind schon 18 Anträge eingegangen, davon allein 15 von den Kommunisten, die u. a. fordern: die Errichtung der Ministerien, die Entlassung aller unter dem Druck des Reichsbereinarbeits und von der Reichsregierung eingesezten „realistischen“ Beamten, aller Richter u. Staatsanwälte, die sich bei der Führung von Prozessen als monarchistische Stützen gezeigt haben;

die ferner fordern die Aufhebung des Gesetzes über die Unabsehbarkeit der Richter und der Beratungen des Innenministeriums, die Überwindung von Versammlungen sowie die Gemeindeförderung betreffend;

die weiter fordern die Aufhebung und Entlassung aller bürgerlichen Kleinrentner, Schenkvereine und sonstigen sozialistischen Organisationen, sowie die Aufhebung des Verbotes der kommunistischen Presse in den Gewerkschaften und die Abschaffung der Erwerbslosenfürsorge, Postkassenarbeiten, Inangriffnahme eines großzügigen Wohnungsbauprogramms, Nationalitäten usw. beziehen.

Umwandlung der alten Reichsanleihen?

Wie verlautet, beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, die Vorkriegs- und Kriegsanleihen in eine neue Reichsanleihe umzutauschen. Die neue Anleihe soll mit

100 prozentige Friedensmiete nicht übersteigen

5. Die Mieterschaft fordert die beschleunigte Einbringung und Verabschiedung des Wohnheimstättengesetzes.

6. Durch Reichsgesetz ist zu bestimmen, daß von Ländern und Gemeinden die Mittel zur Durchführung einer großzügigen Bodenvertragswirtschaft

durch Erhebung einer Wertzuwachssteuer zu beschaffen sind.

7. Das Reichsbewertungsgesetz ist mit Beschleunigung zu ändern mit dem Ziele, den Weg für eine reine Grundsteuer nach anhaltischem Muster freizumachen.

8. Der Bund wendet sich mit Entschiedenheit gegen jede Forderung des Mieterschutzes.

4 1/2 Prozent verzinst werden. Angeht soll der Anleiheplan noch in diesem Jahre dem Reichstage vorgelegt werden. Eine Bestätigung dieser Absichten war vom Reichsfinanzministerium bisher nicht zu erhalten; die Meldung möchte zunächst mit Vorsicht aufgenommen werden.

Ausdehnung des Dortmund-Schulstreiks

Der Dortmunder Schulstreik hat sich seit Beginn dieser Woche weiter ausgedehnt. Die evangelische Elternschaft im Kreis Dortmund und II hat sich jetzt ebenfalls der Bewegung angeschlossen und wird die Kinder von Dienstag ab vom Schulbesuch fernhalten. Auch die Elternschaft von Dortmund und Stadt trifft Vorbereitungen, um im gegebenen Augenblick in den Streik einzutreten.

Der Provinzialverband des Westfälischen Elternbundes beschloß in einer Vertreterversammlung einstimmig, hinter die kämpfende Elternschaft des Landkreises Dortmund zu treten und nötigenfalls einen Sympathiestreik in ganz Westfalen zu proklamieren. Die Ursache des Streiks liegt bekanntlich in der Berufung eines Dissidenten zum Schulrat.

Die Verschleppung der Militärkontrolle

Die amtliche Pariser Mitteilung über das Ergebnis der Sonnabendkonferenz der Vorkriegskonferenz hat in Berlin große Enttäuschung hervorgerufen. Die Feststellung, daß die Interalliierte Kontrollkommission zurückgezogen werden soll, wenn die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages durch Deutschland völlig durchgeführt sind und wenn die Kontrolle der deutschen Rüstungen dem vom Völkerbund ernannten Ausschuss übertragen ist, beweist, daß die Angelegenheit nicht mehr vor der Dezembertagung des Völkerbundes geregelt werden kann.

Der Schlusstreik unter den englischen Streik

Die Arbeit in den englischen Kohlengruben ist gestern allgemein wieder aufgenommen worden. Der Kohlenpreis ist um ungefähr 20 Schilling für die Tonne gefallen.

Im Unterhaufe erklärte der Staatssekretär des Innern, wenn 80 Prozent der Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben, werde die Regierung am Donnerstag die Ausnahmeverfügungen zurückziehen.

Wie gut es Amerika geht

Der amerikanische Handelsminister Hoover erklärte in einem Ueberblick über die Jahresberichte des amerikanischen Handelsministeriums, daß das Finanzjahr 1926/27 an Umfang der Produktion und des Verbrauches, an Export und Import sowie an Löhnen in der amerikanischen Geschichte einen bisher nie erreichten Rekord darstelle. Es habe praktisch keine Arbeitslosigkeit gegeben. Hoover betonte weiter, daß die Vereinigten Staaten den höchsten Lebensstandard in ihrer Geschichte erreicht hätten, der sich über dem Standard der meisten anderer Länder halte.

Pariser Reisebrief

Von Studienrat Lürke-Freitall.

Meine Reise führte mich über Leipzig, Frankfurt, von hier mit dem Baseler Schnellzug bis Rehl, wo die Pflanz- und Zollrevision stattfand, die — wie bei dem Einwanderungsstrom zur Zeit der französischen Inflation erklärlich — natürlich etwas langwieriger war wie zu normalen Zeiten. Die Behandlung der Fahrgäste durch die französischen Zollbeamten war durchaus lebenswürdig. Von Rehl ging's dann nach Straßburg weiter, wo der kurze Aufenthalt, den ich bis zur Abfahrt des Zuges nach Saarburg hatte, gerade hinreichte, um mir den Kleber- und Broglieplatz, das altherwürdige Münster und die angrenzenden alten urdeutlichen anmutenden Stadtdiertel mit ihren engen, winkligen Gäßchen anzusehen, sowie ein defekter in einem Restaurant einzunehmen. Die für die Gäste bestimmten Anführer sind hier meist zweisprachig — französisch und darunter deutsch —;

Das Deutsch ist aber so oft so hundertmiserabel.

daß es den Anschein erweckt, als hätte ein der deutschen Sprache absolut Unkundiger mühselig aus einem Wörterbuch zusammengelauert. Es ist ungefähr dasselbe Deutsch, das ich in Paris im Justizpalast in den Anschlägen der Polizeiverwaltung zu lesen bekommen habe, an denen wohl jeder Deutsche nach dem Durchlesen schmunzelnd vorübergegangen sein wird. Noch einmal, am Grabe Deines auf dem Montmartrefriedhofe, habe ich ein derartig von Franzosen mit forrumplertes Deutsch entdeckt; — ein Verbot, seinen Namen auf das weiße Marmorkreuz zu schreiben, was übrigens durchaus nicht beachtet wurde. Nebenbei sei hier bemerkt, daß das Grab mit Blütenarten von Besuchern aus aller Herren Länder überfüllt war.

Als ein Beispiel unter vielen für dieses entsetzliche Deutsch bringe ich folgendes: Ich lese in meinem Restaurant: Caffe se page, für den biedereren Anfänger mit seiner gegen

das fremde Idiom rebellischen Zunge überseht: Bruch von Glas wird berechnet! Dabei unterhält sich die Wirtin, die im allgemeinen französisch sprach, mit einem eintretenden Reisenden plötzlich in unverfälschtem alemannischen Dialekt. Ihre kleine Tochter sitzt am Nebentische und fertigt französische Schularbeiten an.

Beherrschte Gedanken beschreiben einen, wenn man sieht, wie hier fremde Wächter versuchen, einen Teil echten, deutschen Volkstumes in das Prokrustesbett der französischen Sprache und Kultur zu zwingen.

Welche Verwirrung der Köpfe, welche seelische Zerrissenheit muß die Folge davon sein! Meine Gedanken schweiften zurück in meine Soldatenzeit, als wir von Verdun kommend in dem idyllischen Dörfchen Imbsheim bei Zabern in Ruhe lagen, jene nun schon dem romanischen Glanz der Vergangenheit angehörende glücklichere Zeit, als die leere, gedankenlose Phrase von den „teuren wiederaufgefundenen Provinzen“ noch nicht durch die französischen Plätter ging. Schon damals gab es in manchem Haushalte harte, politische Debatten und zwischen der meist älteren französisch gesinnigen Generation von 1870 und der jüngeren deutsch gesinnigen und empfundenen (in meinem Falle zwischen Schwiegermutter und Schwiegermutter), die oft in den wüstensten Kampf ausarteten. Beide Parteien bombardierten sich mit den gefährlichsten Schimpfwörtern, und viel fehlte nicht, daß sie von Verdun zu Reims zurück überqueren wären. Ich hatte dabei insofern eine sehr unrationale Stellung, als ich von den streitenden Parteien bei jeder Gelegenheit als Schlichter angereufen wurde, und es äußerst schwierig war, sich auf den Boden wohlwollender Neutralität dabei zu stellen.

Armes, unglückliches Volk der Elsass-Lotharinger, um dessen Seele in gewaltigen Kämpfen seit alterher zwei große Nachbarn ringen! Alle paar Jahre soll ihr dem jeweiligen Sieger zultie euer Volkstum, euer Sprache, ja auch eure Gesinnung wechseln und wer bürgt dafür, daß ihr jetzt, trotz Genf, die letzte Metamor-

phose durchmacht! Das Gesinnungslumpentum so mancher muß auf diese Weise großgezogen werden.

Leider muß gesagt werden, daß gewisse Volksgenossen das kulturpolitische Ziel der französischen Anpassung erleichtern helfen,

indem sie, ihr eigenes Volkstum verachtend, in schamloser Selbstentweihung den französischen Assimilationsfanatikern in die Hände arbeiten. Einen harten Kampf kämpft in dieser Dinstag der Heimatbund mit seinem durch manche Feuerprobe hindurchgegangenen Führer Dr. Ridlin gegen diese Kategorie von nationalen Schwächlingen. Es ist eine Schmach, zu sehen, wie die Franzosen geradezu mit dem elassischen Volkstum, der elassischen Volkstracht und den elassischen Tänzchen usw. renommieren, und all diese Dinge in unzähligen Bildern, Postkarten und Zeichnungen, oft auch in recht geschmacklosen Karikaturen verewigen. Ja, es ist schon so weit gekommen, daß man gewisse Vertreter und Vertreterinnen des elassischen Volkstums einem blasierten Pariser Publikum gewissermaßen als ethnographische Reliquie vorführt, so wie man heutzutage Regenfamilien mit Kind und Kegel in den zoologischen Gärten von einer staunenden Menge begafft läßt. Der

Unfug mit der ehrwürdigen elassischen Volkstracht

nicht so weit, daß heute in den Pariser Schaufenstern nicht bloß elassische Puppen als Souvenirs zu sehen sind, sondern daß in Spielzeugläden massenhaft Dampfmaschinen in elassischer Volkstracht zum Verkauf angeboten werden. Welch bitterer Spott auf den elassischen Volksharakter. Peinlich fehlt es auch nicht an Venten im Elsass, die ein Zeichen überlebenser Bildung darin erblicken, sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit des Französischen in Wort und Schrift bedienen. Die liebe Frauenwelt zeichnet sich dabei besonders aus.

Eine große Gefahr für das Elasser Volkstum ist namentlich die seit der Weimarererhebung übliche Unsitte, daß elassische Landmädchen in der Lichtstadt Paris

sich die fremde Sprache aneignen. Ihr gebliebenes, elassisches Wesen tauchen sie dabei ein gegen modische Kleidung, Puder und Schmink. Aber es geht ihnen vielfach wie dem Falter, dem das Licht, das ihn unwiderstehlich anzieht, zum Verbrennis wird. Das Schicksal solcher Unglücklichen wurde vor einiger Zeit in einem Film vorgeführt, der den für uns beschämenden Titel trug: Vom elassischen Dorfmadchen zum Pariser Straßenmadchen.

Während eines vierzehntägigen Aufenthaltes an der normannischen Küste in einem kleinen Seebad zwischen Dieppe und Yrecomp habe ich die Bekanntheit eines elassischen Kindermodchens gemacht, die man in Paris in ihrer frans. Sonnenstrahl mit langem, herabwallenden, weichen Schleier sehr häufig antrifft. Sie war so froh, wieder einmal nach lang. Zeit mit einem Deutschen deutsch sprechen zu können und hat mir ihr Herz gründlich über die französischen Herrinnen, bei denen sie bedient war, ausgeschüttet. Als ich sie das erste mal mit ihrem Pflögelkind am Strande spielen sah, hätte ich an ihrer Sprache niemals erkannt, daß sie Elasserin war, ein so algerneines Französisch sprach sie. Sie war in Frankreich schon tüchtig herumgekommen in den Seebädern an der Loire, in der Bretagne, auch im Süden in Arcachon und konnte infolgedessen die französische Geographie besser wie ich. Doch merkte ich aus den Unterhaltungen, die ich beinahe täg. h mit ihr hatte,

Daß ihr Herz sie unwiderstehlich nach Deutschland zog.

Französische Vestüre liebte sie nicht. Ihr Herz schlug — genau wie bei einem echten, deutschen Dienstmädchen — für Courts Mahler, Natalie von Eschtrutz, Clara Wiebig und nicht zu vergessen für das Kino mit seinen nicht zufälligen Dramen. Sie gestand mir, daß sie sehr häufig weinen müsse, wenn sie an die Heimat denke, aber dennoch nicht zu ihren Eltern und Brüdern zurückkehren wolle; aus welchen Gründen verriet sie mir nicht. Das typische treudeutsche Dienstmädchen trotz des mir äußerlich hastenden französischen Firnis. (Fortsetzung folgt.)

Dresden

Der Wunschkauser

Kaufen ist eine herrliche Sache. So recht nach Herzenslust einkaufen zu können, ist meines Erachtens der angenehmste Sport, den man sich denken kann, freilich auch der teuerste. Aber schon in Gedanken einzukaufen, ist eine wundervolle Beschäftigung, der man sich, je nach Bedürfnis und Geschmack, in jedem Ausmaße hingeben kann. Zu dieser Beschäftigung laden gerade jetzt, wo Wünsche für Herbst und Winter, vielleicht schon ein bißel für Weihnächten, in ausreichender Zahl vorhanden sind, die Schaufenster alle die ein, die in Gedanken wunschlos werden wollen. Wie viele ersehen jetzt den sonst in schöner Jahreszeit abfliehen Gang ins Freie durch eine Schaufensterbesichtigungs-promenade. Das Schaufenster ist ja das Sprachrohr des Geschäfts zu seinen Kunden, und eine Unterhaltung mit ihm ist durchaus keine unnütze Beschäftigung, im Gegenteil, bei dem hohen Stand des Geschmacks unserer Geschäftsinhaber wird es geradezu zu einem vorbildlichen Anreger für die Gestaltung unseres Lebens. Und außerdem kann man sich ihm gegenüber in Gedanken so recht seiner Kaufkraft überlassen. Wunschkausers ganzes Glück ist daher das Schaufenster. Und es ist ein billiges Glück. Ist es nicht merkwürdig, daß uns die lichtüberfluteten Schaufenster der Geschäfte immer wieder antlocken, auch wenn wir gar nicht die Absicht haben, etwas zu kaufen. Etwas Schönes zu sehen, ist uns eben auch schon Befriedigung, selbst wenn wir wissen, daß wir den Besiß erheben müssen. Freilich — immer nur Wunschkauser sein müssen, das ist bitter. Aber schließlich kommt ja für jeden einmal die Stunde, wo er kaufen kann. Und besser ist's schon, immer noch unerfüllbare Kaufwünsche zu haben, als sich sorglos alles kaufen auf, Freude und Befriedigung zu sein.

*

h. Trauerfeier für Geheimrat Arnhold. In der Villa von Geheimrat Arnhold in der Gerhart-Hauptmann-Straße fand am Montag vor der Einäscherung eine Trauerfeier statt, an der Vertreter der sächsischen Regierung, der Reichsbehörden, der Stadt, von Handel, Industrie und Bankwelt teilnahmen. Die Gedächtnisrede hielt Rabbiner Prof. Dr. Winter. Im Namen der Anwesenden des Bankhauses sprach Professor Niemeß Worte des Dankes und der Anerkennung für den Verstorbenen. Direktor Stadtrat Dr. Krüger sprach für die Gesellschaften, denen der Verstorbene als Aufsichtsrat angehört hatte. Der Trauer der Angehörigen des Gebr. Arnhold'schen Pensionatsvereins gab Direktor Lehmann Ausdruck. Oberbürgermeister Dr. Blüher rühmte namens der Stadterwaltung den Gemeinsinn und die Opferfreudigkeit des Entschlafenen. Endlich sprachen noch Reichsbankdirektor Richter, Professor Dr. Grapelius für die Technische Hochschule, deren Ehrensenator Geheimrat Arnhold war, und Amtsgerichtspräsident a. D. Dr. Beder.

h. Gesundheit und Wohlfahrt. Erfolgreicherweise zeigt die Ausstellung „Gesundheit und Wohlfahrt“, die in der Kunstausstellung an der Lennestraße eröffnet wurde, das Interesse wecker Volkstreu durch einen außerordentlich starken Besuch. Tatsächlich ist der Eintrittspreis von 30 S. bewußt so niedrig angesetzt worden, um jedermann mit den außerordentlich wichtigen Fragen, Gesundheit und Wohlfahrt betreffend, vertraut zu machen. Um auch der wertigsten Bevölkerung die Möglichkeit des Besuchs dieser Ausstellung zu gewährleisten, sind die Hallen von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr für das Publikum geöffnet. Ueber das reiche Material, das im Anschluß an die Gesole-Ausstellung der Stadt Dresden und des Freistaates Sachsen hier noch wesentlich ergänzt wurde, haben wir bereits einen Heberlitz gebracht. Im einzelnen sollen besondere Hinweise auf die Ausstellung unsere Leser noch näher orientieren. So zeigt beispielsweise das städtische Wohnungsamt den Dresdner Wohnungsbau nach dem Ariens. Statistisch wird aufgewiesen, daß die Vorkriegszahl von durchschnittlich 1870 Wohnungen bis zum Jahre 1925 nicht erreicht worden ist, aber im laufenden Jahre bereits mit voraussichtlich 3000 Wohnungen wesentlich überschritten sein dürfte.

h. Feuer im Schauspielhaus. Vor dieser Heberlitz braucht niemand zu erschrecken. Es ist wirklich nichts passiert. Aber der Vorgang, der sich am Sonntag im staatlichen Schauspielhaus zutrug, verdient doch festhalten zu werden. Während der Vorstellung machte sich plötzlich unter einem Bekleidungsstück ein Feuerzettel bemerkbar. Die Umstehenden riefen die Hilfe und wurden unruhig. Was war geschehen? Bald sah man, daß da jemand ein Streichholz entzündet hatte und unter seinem Platte und dem seiner Nachbarin herumkutschte, da offenbar etwas heruntergefallen war. Es ist schon im Opernhaus einmal vorgekommen, daß ein großer Ruffreund während der Vorstellung seine elektrische Taschenlampe benutzt hat, um die Partitur, die er in der Hand hielt, besser lesen zu können, daß aber im Zuschauertraum des Theaters offenes Feuer entzündet wird, das hätte doch wohl einzig dastehen. Ein strenges Verbot ist hier

unbedingt am Platze. Wie leicht können die Kleider Feuer fangen und eine Panik entstehen.

h. Vorübergehende Änderung im Straßenbahnverkehr. Wegen Ausweichens von Fahrdrähten auf der Linie 19 zwischen Strahndbf. Tolkewitz u. Weiße Hegenbala wird diese Strecke in den Nächten vom Mittwoch, dem 1. zum 2. Dezember, und vom Donnerstag, dem 2. zum 3. Dezember, von 1 bis 4 1/2 Uhr früh für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Zwischen Strahndbf. Tolkewitz und Weiße Hegenbala wird der Verkehr durch Aralomibus aufrechterhalten. Die Laubegast-Nachtwagen 12.46 und 1.15 Uhr nachts ab Postplatz verkehren nur bis Strahndbf. Tolkewitz.

h. Theater am Blasplatz. Der starken Nachfrage wegen gelangt am kommenden Sonntag, nachm. 4 Uhr, nochmals zum ununterbrochenen letzten Male „Holläppchen“, Kindermärchen-Lustspiel in 3 Akten von Büchner, zur Aufführung. Infolge des starken Andrangs an der Tageskasse wird wiederholt darum gebeten, den Vorverkauf im Reka, Wallenhausstraße, Invalidendank, Johannstraße, und im Theaterrestaurant, der ununterbrochen stattfindet, zu benutzen. Die Erstaufführung von „Schneewittchen und die sieben Jäger“, Märchen von Römer, ist bis auf weiteres verschoben.

h. Der Verband Deutscher Kellereischleifer. G. B. Ortsgruppe Dresden, beschäftigt am 1. Dezember nachmittags 4 Uhr den öffentlichen Arbeitssachweis. Interessenten sind willkommen.

h. Warnung vor Betrügern. In letzter Zeit tritt in Dresden ein Unterstützungsbetrüger auf, der vorwiegend höhere Beamte aussucht und sich unter der Angabe, daß er auf Empfehlung eines höheren Gerichtsbeamten komme, Unterstützung erschwandelt. In einigen Fällen hat er sich auch als in Not geratener Künstler aus Meissen ausgegeben und um Ueberlassung eines Bildes gebeten, welches er malen wolle. Dabei war es ihm aber nur um die geforderte Anzahlung zu tun. Bei erneutem Auftreten wird ersucht, den Betrüger der Polizei in die Hände zu spielen.

h. Ein fälscher Vertrauensmann. Gewarnt wird vor einem unbekanntem Betrüger, etwa 28 Jahre alt, schmächtig, kleinen blonden Schnurrbart, bekleidet mit grauem Anzug und graugrünem Hut, der sich als Vertrauensmann der Landesversicherungsanstalt Sachsen ausgibt und ältere, bedürftige Personen aussucht. Dieselben verprügelt er, gegen eine Vermittlungsgebühr bis zu 20 Mark die Gewährung einer laufenden Rente zu verschaffen. Er legt hierbei Quittungskarten und Antragsformulare vor. In Wirklichkeit beschäftigt die Landesversicherungsanstalt gar keine Vertrauensmänner. Dem Schwindler ist es nur um die Erlangung der Geldbeträge zu tun. Wer von ihm geschädigt worden ist und eine Anzeige noch nicht erstattet hat oder sonst Sachdienliches zur Ermittlung des Betrügers angeben kann, wolle dies umgehend der Kriminalpolizei mitteilen.

h. Diebstähle. Am 11. November 1926 wurde einem Gast in einem hiesigen Café vom Kleiderständer weg ein wertvoller grauer Weberzieher mit grauem Futter und 2 Reihen Knöpfen gestohlen. In den Taschen des Weberziehers befanden sich u. a. 1 imitierte Schildpattbrille und 1 Paar braune Lederhandschuhe. — Weiterhin wurde am 22. Nov. durch Taschendiebstahl eine wertvolle silberne Zigarettenetui mit aufgelegtem silbernen Wappen und 7-jähriger Krone gestohlen. In dem Wappen befinden sich zwei aufrecht stehende Gabeln mit getreuztem Balken. Für die Wiederherbeschaffung hat der Geschädigte eine angemessene Belohnung zugesichert.

h. Diebstahl einer wertvollen Perlenkette. 1000 Mark Wertung. Von Eisenbahn Diebstehlen wurden am 11. Nov. in Frankfurt a. M. eine Perlenkette aus 45 Perlen, davon 42 gleichgroß, Verschuß aus Gold mit 8 kleinen Brillanten besetzt, und 1 S. Oberflügel gestohlen. Für die Wiederherbeschaffung der gestohlenen Gegenstände hat der Geschädigte obige Belohnung ausgesetzt.

h. Eigentümer gesucht zu einem Damenfahrrad Marke Kadag-Original Nr. 425 171. Das Rad ist am 28. Oktober von einer Unbekannten, etwa 25 Jahre alt, Pubistopf, in einem hiesigen Geschäft als Pfand für einen geringen Betrag, den sie sich geliehen hatte, zurückgelassen worden. Vermutlich rührt es von einem Diebstahl her, jedoch liegt eine diesbezügliche Anzeige bisher nicht vor. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalabteilung, Schlegelgasse 7, Zimmer 73, melden.

h. Tot aufgefunden wurden am Montag in ihrer Wohnung Blumenstraße 102 ein 48 Jahre alter Kunstmaler und dessen 23-jährige Stütze, deren Tod durch ausströmendes Deutgas herbeigeführt wurde.

h. Tod durch Gasvergiftung. Am Montag abend erlitt ein 57-jähriger Rentner in seiner Wohnung Fleischergasse 2 den Tod durch ausströmendes Deutgas.

h. Von einem Auto angefahren wurde am Montag vormittag auf der Großen Plauenischen Straße die 78 Jahre alte Insassin des Günther's Auguste Limbach, die einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt.

Dresden-West

Waldbruffer Vorstadt. Westlicher Gymnasium. Der diesjährige Schulball findet am Freitag 7 Uhr im Gewerbehause statt.

Waldbruffer Vorstadt. Wegen Erweiterungsbau im Westkraftwerk wird der westliche Strahenzug des Westenerplatzes zwischen Wettiner- und Stiftstraße vom 10. Dezember ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Verkehrsverkehr gesperrt.

Planen. Zur Synodalwahl. Zur Synodalwahl im 6. Bezirk, der die Gemeinden der Annen-, Apostel-, Kuserstehung, Dreifaltigkeit, Emmaus-, Delland-, Jacobi-, Marius-, Martin-Luther-, Matthäi-, St. Pauli-, St. Petri-Kirche und die Gemeinde Trandberg umfaßt, hat sich unter dem Vorsitz von Pfarrer D. Dr. Bönhoff ein Zentralauswahlschuss gebildet, der einen Wahlvorschlag mit Stadtrat Dr. Krumbiegel und dem Landtagsabgeordneten Polat als weltlichen Vertretern aufstellt hat. Von der Nennuna eines weltlichen Kandidaten hat der Zentralauswahlschuss abgesehen. Er empfiehlt die Wahl des von der anderen Seite in Vorschlag gebrachten Pfarrers D. Göttschling.

Planen. Aufstellungskomitee. Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Kirchgemeindehaus Reichenstraße 6 Kirch. Versammlung statt: Pfarrer Köpcke über „Was ist Offenbarung“.

Dr. Löbtau. Der Vorkonvent der Friedenskirche veranlaßt Donnerstag, 9. Dezember abends 8 Uhr, in der Friedenskirche eine musikalische Feierstunde. Mitwirkende sind Kantor Johannes Kruschwitz (Orgel), G. Kühne (Cello), Erwin Hennig (Violine). Der Reinertrag der Veranstaltung soll zum weiteren Ausbau des Vorkonventes Verwendung finden.

Dr. Löbtau. Raufklub. Der Männerbund der Hoffmannskirchengemeinde unternehme kürzlich eine Beschäftigung der Rd. Feuerwehr an der Louisestraße. In zweifelhafte Führung wurde den Mitgliedern viel Neues und Interessantes aus dem Bereiche des Feuerwesens gezeigt. Ein Probesturm zeigte die Schmelzbarkeit der Feuerwehr. Auch dem Museum, in dem die Entwicklung des Feuerlöschwesens von den Anfängen an vor Augen geführt wird, wurde ein Besuch abgestattet.

Raufklub. Sein 50-jähriges Dreißigjubiläum konnte der Gutsbesitzer i. R. Franz Bothe Schöth in Dresden-Altnauß, Vokal- und Friedensrichter dastellen, feiern.

apf. Besterwis. Die hiesige Bürgermeisterei wird in der Sächs. Staatsregierung wie folgt ausgeschrieben: Infolge Wahl des Inhabers in ein anderes Amt ist die Bürgermeisterei der Arbeiterwohnungs-Gemeinschaft Besterwis sofort zu besetzen. Besetzung Gruppe 8, Wohnung vorhanden. Bewerbungsgesuche tauf-stufiger Kommunalpolitiker werden mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis 12. Dezember 1926 an den Gemeindevorstand einreichen. (Zusammensetzung der Gemeindevorstand am 1. Januar 1927: 6 SPD., 4 KPD., 3 Bürgerliche Vereinig.)

Sotta. Töblicher Unfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr auf dem Bahngelände in Dresden-Sotta. Beim Rangieren war der Rangierausseher Heuschkel auf dem Trittbrett stehen geblieben. Als der Wagen an einer Rangierkurve vorbeifuhr, blieb Heuschkel hängen, stürzte ab und wurde überfahren. Er war sofort tot.

Kollegende. Der Militärverein „Kameradschaft“ hielt am Sonntag abend in der Wilhelmstraße eine Kirmesfeier ab, die sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Kamerad Stengel hatte für Kaffee und Kuchen reichlich gesorgt, so daß niemand Not zu leiden hatte. Für die Unterhaltung sorgten Mitglieder des Gesangsvereins „Harmonie“ durch unermüdete Vereinstätigkeit, unter persönlicher Leitung ihres Liebesmeisters Reiche. Im Rahmen in dem Dienst der „Kameradschaft“ zu stellen. Auch Frau Jünger, Fr. Köpcke und Kamerad Köpcke erzielten durch ihren Einsatz für ihre unerschütterlichen Vorträge. Daß der Tanz an diesem Abend eine Hauptrolle spielte, war bei dieser von acht kameradschaftlichen Geistes getragenen Zusammenkunft im Schlingengarten erprobter Freude mit ihren Familienangehörigen bezeugt.

Kollegende. Die Ortsgruppe Kollegende und Uma des Volkskirchl. Volksbundes hielt am 25. November im Gasthof einen auf befristeten Vortragabend ab. In der Begründung des Vorsitzenden Köndel gab dieser seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß auch der Bundesvorsitzende Prof. Dr. Widmann, der am Nachmittag im Sächs. Landtag zum zweiten Vizepräsidenten gewählt worden war, im Verein mit dem Bundeswart Podojewski es sich nicht hatten nehmen lassen, die Ortsgruppe mit ihrem Besuch zu beehren. Dr. Schwarz, der neue Bundessekretär, sprach über „Landeskirchliche Pflichten des Kirchengemeindegliedes“. Aus dem Vortrage sei kurz zusammengefaßt erwähnt: Wie alle großen Umwälzungen in der Politik, im Wirtschaftsleben usw. das eine oder das andere grundlegend ändern, so hat der Verfall der Friede und die nach dem Zusammenbruche erfolgte Revolution in Deutschland nicht nur die Form des Staates geändert, sondern auch die damit verbundene Gesetzgebung ist auch für unsere Landeskirche nicht ohne Bedeutung geblieben. Während die evangelische Kirche Deutschlands seit dem Reichstage zu eigener Staatskirche war, ist sie in Sachsen seit dem 1. Oktober d. J. vom Staate losgelöst und Volkskirche geworden. Der Sächs. Staat leistet zwar finanziell aus den 1. St. der Kirche genommene Vermögenswerten einen jährlichen Zuschuß, auch noch einige kleinere Rechte sind ihr verblieben, aber im großen Ganzen ist die evang. Kirche nunmehr auf sich selbst angewiesen. Sie hat ihre eigene Gesetzgebung und eigene Finanzhoheit. Sie hat das Recht, Steuern zu erheben, die sich für die Kirchengemeindeglieder in den Aufschlägen zur faak. Einkommensteuer auswirken. Die im Jahre 1922 beschlossene und am 1. Oktober in Kraft getretene Kirchenverfassung hat den Neuaufbau des kirchlichen Lebens zunächst beendet. Dr. Schwarz gab den Aufbau der Verfassung bekannt und erläuterte die Obliegenheiten der einzelnen Instanzen derselben, als z. B. Synode, Konsistorium, Kirchengericht usw. Es wuschten daraus für die Kirchengemeindeglieder auch Pflichten, die der Vortragende im einzelnen ausführte und die zu befolgen für jedermann eine ernste Sach: sein mußte. Wir

schauen trübe in die Zukunft, überall bestrehten sich die Gegner die Fundamente unserer evang. Kirche zu unterwühlen. Aber wie es einst Luther gelang, die kirchliche Kirche von den im Laufe der Jahrhunderte angelegten Schladen zu reinigen, so soll es auch an uns liegen, allen Anstößen zu trotzen und dieses Gotteswerk zu schützen und weiter auszubauen. Eine große und schöne Aufgabe ist hierbei auch dem Volkskirchl. Volksbunde zugefallen, dessen Führer einen großen Anteil an dem Aufbau der Verfassung gehabt und sich bei der Umwandlung von der Staatskirche in die Volkskirche sehr betätigt haben. In der folgenden Aussprache wies zunächst H. Wendler auf die Schädlichkeit des Kirchenanstriches, auf die Unklarheiten der Kirchensteuer-Veranlagung, auf das Verhältnis des evang. Bundes zum Volkskirchl. Volksbunde und anderes mehr hin. Marine-Oberstabskapitän a. D. G. Schmidt demängelte die 1. St. vorgeschriebene, unnütze viele Schreiberei für die Kirchenstellen. Auf alle diese Aufforderungen gab Prof. Dr. Widmann in erschöpfender Weise verständliche Auskünfte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe dankte allen Rednern des Abends herzlich und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Vortragabend dazu wohl beigetragen habe, das kirchliche Verständnis weiter zu vertiefen. Er forderte noch auf zum Besue der Bundeschrift „Abwehr und Aufbau“ und gab noch bekannt, daß die Dresdner Adventsfeier auf den 7. Dezember verlegt worden ist.

Dresden-Ost

Blasewitz. Radfahrerverein Blasewitz. Zur Feier seines 22. Stiftungsfestes hatte sich am Sonnabend ein zahlreicher Freundeskreis im Gasthof Blasewitz versammelt, um, wie der Vorsitzende D. Schoeps in seiner Begrüßungsrede betonte, den Geburtstag des Vereins diesmal, der Zeit entsprechend, in engerem Rahmen zu feiern. Zur Unterhaltung hatte man etliche hübsche Reigen eingeübt, einen gemischten Reigen von vier Damen und vier Herren dargeboten, einen Herrenreigen sowie ein Radballspiel, die sämtlich laubere und geschickte Arbeit erkennen ließen und allgemeine Anerkennung auslösten. In die gemüthlichen Räume unseres Gasthofs war bald eine kameradschaftliche große Stimmung eingezogen und die, den übrigen Teil des Abends ausfüllende Geselligkeit und Tanz knüpfte das Band zwischen Mitgliedern und Gästen nur noch fester.

Blasewitz - Loschwitz. Das deutsche Lied. Anlässlich des kürzlichen Besuches der beiden hiesigen Männer-Gesangsvereine: M.-G.-V. Loschwitz und „Viedertafel“ Blasewitz, bei dem befreundeten sudetendeutschen M.-G.-V. Loschwitz wurde letzterer zum Ehrenmitglied der beiden vorgenannten Vereine ernannt; die Urkunde hierüber wurde am vergangenen Sonnabend von einer Deputation beider hiesiger Vereine in Loschwitz überreicht, die bei dem deutschböhmischem Bruderverein herzlich und begeisterte Aufnahme fand.

Striesen. Goldene Hochzeit. Der Privatrat Richard Schmidt, Almannenstraße 23, beging heute mit seiner Gattin das goldene Jubiläum.

Loschwitz. Aus der Kirche. Die feierliche Einweihung des zum 2. Ostliden in die hiesige Kirche gewählten Pfarrers Dr. Hinkel fand im Vormittagsgottesdienste des Sonntags statt. Dem ausführlichen Bericht hierüber lassen wir morgen folgen.

Loschwitz. Die alte Unsitte, Kinder auf Fahrdämmen mitzuführen, wurde einem Radler am Montag nachmittag zum Verhängnis, als er, mit einem kleinen Jungen als Beifahrer, die Brücke passierte. Beim hiesigen Brückenhäuschen kam er zu Fall, mit ihm der Kleine und das Rad. Hinfend zog er von dannen — ob der Junge irgendwelchen inneren Schaden durch den Sturz davonträgt, wird dem leistungsfähigen Vater vielleicht erst später zum Bewußtsein kommen.

Loschwitz. Ehrung. „Vater Leiberg“, der in Sängerkreisen Bielgerannte und Ostgeehrte, Ehrenmitglied von 64 Vereinen, erfuhr am letzten Sonntag abermals eine Ehrung und zwar in seiner Eigenschaft als früherer Angestellter der Firma Aug. Leonhardt-Loschwitz. 35 Jahre lang hat er als Kunst- und Obergehirner dem Hause Leonhardt treu gedient; seit April d. J. ererbt er sich in seinem poetischen Heim auf der Grundstraße des wohlverdienten Ruhestandes, — soweit ihm seine vielseitige Vereinstätigkeit, besonders als Vorsitzender des Sölgau-Sängerbundes, eben Zeit zur Ruhe läßt. Die Fachkammer für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer hatte ihm das tragbare Ehrenzeichen am grünen Bande mit Diplom verliehen, und Fabrikbesitzer August Leonhardt, im Beisein von Dr. Leonhardt und dem Vorsitzenden des Gartenbauvereins, Gruhl, überreichte dem alten Diener der Firma und der Familie diese Auszeichnung und knüpfte daran anerkennende und dankbare Worte für bewiesene Treue und Glückwünsche für die Zukunft.

Wachwitz. Die Bürgermeistereiwahl für den hiesigen freien Posten findet morgen, Mittwoch, statt.

Dörrschorsdorf. Fleischwarediebstahl. Auf dieselbe Art wie in Schönfeld, doch mit mehr Erfolg, wurde in der Sonntagnacht im hiesigen Märlerschen Gasthof von Dieben ein unliebsamer Besuch gemacht. Auch hier wurde ein Wozentier zerstückt und aus der Borratskammer eine

Stenge Wurst- und Fleisch- sowie Fettwaren gestohlen. Der auf die Spur geführte Polizeihund konnte diese bis Eschdorf verfolgen.

Eschdorf. Bettenmarder. Einschleibende stahlen aus der Schlafstube eines fleißigen Einwohners im Laufe des Abends eine Anzahl Federbetten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

appd. Laubgast. Der Bürgerverein Leuben und Laubgast besichtigte am Sonntag vormittag das Wasserwerk „Saloppe“. An der Besichtigung nahmen etwa 50 Personen teil, die den Ausführungen des Stadtbau-Insppektors Sperling mit großem Interesse folgten. Der Bürgerverein hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Wasserversorgung Dresdens in der denkbar besten Weise durchgeführt wird und daß nach menschlichem Ermessen durch die Wasserwerke eine Verbreitung von Krankheitsstoffen nicht möglich ist. Die technische Einrichtung des Wasserwerkes kann als technisches Wunder bezeichnet werden. Es ist ein einziger Mann imstande, das gesamte Wasserwerk mit einer Tagesförderung von über 100 000 cbm Wasser zu bedienen. Von dem Wasserwerk „Saloppe“ aus können auch die rechts der Elbe gelegenen Heberpumpwerke automatisch in Betrieb gesetzt werden, ohne daß sich auf diesen Werken jemand befindet. Der Gang dieser Werke kann auch vom Wasserwerk „Saloppe“ aus ständig beobachtet werden. Im Laboratorium des Wasserwerkes werden täglich Proben von den Sammelbrunnen sowohl als auch von den städtischen Zapfstellen entnommen und auf vier verschiedene Arten untersucht. Der Bürgerverein hat sich mit der Veranstaltung dieser Besichtigung ein Verdienst erworben. Weitere derartige Besichtigungen und belehrende Vorträge sind geplant.

Pillnitz. Gemeindevorordnetenversammlung vom 23. November. Vorsitz: Bürgermeister Mann. Das Kollegium erhielt u. a. Mitteilung vom Eintritte von Einwohnern und Anfahrtsverhältnissen, von dem für Hochwasserarbeiten an Privat- und öffentlichen Grundstücken eingegangenen Beschuldigungen, von der Erläuterung der haupthauslichen Gesundheitsvorsorge für 2 Familien-Dozenturen, von der Bewilligung eines weiteren Wohnbaubehelfens in Höhe von 8 000 Mk. für ein 3. Einfamilien-Domizil durch den Bezirksverband, von der erteilten Konzession für einen Trinkwasserbetrieb an den Hainler Franz Mühe, von der erteilten Genehmigung zur Errichtung eines Eisfreibades durch das Ederromant Pillnitz, davon, daß der 11. Nachtrag zur Gemeindevorordnetenversammlung, die sich in einer gemeinsamen Besprechung zur Grund- und Gewerbebesteuerung betr., angenommen worden ist, von der Uebertragung der Besorgung der Besorgung von Kulturbäumen, durch die Amtschiffmann Hoff auf den derzeitigen Bürgermeister und von dem durch den Reichsanwalt verhängten Gehalt, die Anwesenheit für ausgesetzte Erwerbslose betr. Die vom Gemeinderat einseitig erteilte Genehmigung der Bewilligung von Winterbehelfen an Erwerbslose und sonstige Besichtigungen wurden abgelehnt. Es soll der Bedarf an Heizungsmaterial und Anzeigegeräten festgestellt werden. Die für die Aufstellung eines Besuchsplanes entworfenen Kosten werden zur Zahlung angenommen. Die Aufstellung des Besuchsplanes wird mit Rücksicht auf die bevorstehende Sitzung ausgesetzt. Die Aufstellung der Feuerwehreinrichtungen in Pillnitz ist für die Feuerwehreinrichtung in Pillnitz. Das Geschäft der Frau v. Hoff um Genehmigung zum Einbau einer Wärmehaube in ihren Hinterhaus soll der Gemeindevorordnetenversammlung übergeben werden. Das für die Abschlusserhebung des Wohnzuges notwendige Einmaterial soll angekauft werden. Im Jahre 1927 sollen als Wechselschritte die teilweise Abschlusserhebung der Dampfheizungen und die Herstellung der Hausbergstraßen als zu beabsichtigter Wegebauaufwand beim Verkehr angemeinlich werden.

Der Beitritt der Gemeinde Pillnitz zum Gemeindeverband S. d. Elbe. Die Gemeinde Pillnitz wird mit Wirkung vom Jahre 1927 ab dem 1. d. M. in den Gemeindeverband S. d. Elbe einbezogen. Die Verwendung der der Gemeinde zur Verfügung stehenden Mittel aus der Aufwertungssteuer für den Wohnungsbau behält man sich vor. Die Beschaffung von Baumaterialien für den Wohnungsbau wird beschleunigt und die Lieferung von Baumaterialien über einen vom Gemeinderat vorgelagter Dritteigentümer über die Erhebung einer Ortsabgabe wird von diesem zurückgezogen. Für den Polizeihund wird eine entsprechende Futterkostenhilfe bewilligt. Zum 13. Nachtrag zur Gemeindeverwaltung v. d. Elbe, betreffend die Aufstellung einer Gemeindeverwaltung, wird zur Ausführung angenommen. Das Bauwerk des Salzerneiers Reichswehr eines Nachbarn auf dem Grundstück Mühlweg 27 & 28, soll ohne Stellung gemeindefreier Bedingungen bei der Hauptmannschaft des Reichswehrangehörigen werden. In nichtöffentlicher Sitzung werden die Darlehens-, Steuer- und Grundbesitzbesitzer erörtert.

Johannstadt. Kirchenjubiläum. Den Auftakt zu einer großangelegten Jubelfeier des Johannstädter Krankenhauses, das in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, bildete die Weihenfeier der Anstaltskirche am letzten Sonntag. Nach Gesängen und der Liturgie hielt Anstaltsprediger Wätner die Kirchenpredigt; er begrüßte mit herzlichem Worten die erschienenen Vertreter der Stadt Dresden, der obersten Kirchenbehörde und der benachbarten Kirchen, sowie alle Beamten, Angestellten und Kranken der Anstalt. Dann vortrug er die Krankheitsgeschichte des Krankenhauses, zu der das Gotteshaus gehört; selbst die moderne Medizin betrachte das christliche Samariterium als einen nicht zu unterschätzenden Faktor. Oberkonsistorialrat Sup. Dr. Köhlich überbrachte die Grüße u. Glückwünsche der obersten Kirchenbehörde. Dann gedachte er der Stürme, die über die Kirche in schwerer Armut dahingebrohen sind und freute sich, daß sie nun doch ihr Jubiläum feiern könne. All der entgegenenden Helfer an der Krankenpflege in dem Hause gedachte er und erließ die Gottes Segen für sie. Mit gemeinsamem Gesang, Gebet und Segen wurde die Weihenfeier beschlossen.

Andreastag. Der dem Apostel Andreas, dem Bruder Simon Petri, im Kalender geweihte 30. November steht heute noch in Schottland und namentlich bei den orthodoxen Russen hoch im Ansehen. Der britische und russische Andreastag, hohe Ansehungen, erinnern daran. Der Ueberlieferung nach soll Andreas hauptsächlich in Russland zwischen Schwarzem Meer und der Wolga missionierend und evangelisierend tätig gewesen sein. Man findet diesen Schutzheiligen heute noch in vielen russischen Bauernhäusern im Bilde. Ueberall aber, wo er verehrt wird, gilt er als der ständige aller Schutzheiligen, als Beschützer der Liebenden, der Ehen und Hebrer des häuslichen Vermögens.

Wie so oft, werden auch hier ursprünglich heidnische Volksgötter und Volksgötter von der christlichen Kirche umgeformt und mit christlichem Ideengehalt verschmolzen worden sein. Gerade die letzten Wochen vor dem altgermanischen Julfest, dem heutigen Weihnachtsfest, waren im Volksglauben so voll der Zeichen und Wunder, daß in harmlos und schmerzhaft ausgeübten Sitten heute noch ein Teil in und spätere Erben fortleben. „Andreastag spinnen“ ist eine noch bestehende Redensart. Sie erinnert daran, daß in den Spinn- und Webstühlen am Andreastag und -Abende von den Mädchen fleißig gesponnen und dabei allerlei erzählt und gepflanzt wurde, Gerüchte, die heute noch namentlich im Erzgebirge sang und abgehandelt. Welt verbreitet war und ist zum Teil auch noch das Fragen nach dem Schicksal und der

Zukunft. Alle die Dinge, die wir als Kleinigkeiten, Wesen von Fantasien und mit jactant besetzten Tonzungen heute namentlich in der Silvesternacht zur Kurzweil auch noch treiben, nahmen einst mit dem Andreastage ihren Anfang und lassen die Länge der Winterabende kürzen. Das dabei insbesondere die heimlich und unheimlich Verleichten sich an ihren Schabbeligen wenden, braucht nicht wunder zu nehmen.

Schön und stinnig ist die Sitte, am Andreastage sich Zweige von Büschen oder Bäumen zu schneiden, um sie für Weihnachten im Zimmer zu neuer Blüte zu bringen. Bielschlagigen Nieder-, Kirchs-, Weiden-, Hasel- und andere Zweige la auch wenigstens grüne frische Triebe und Blättern. Die Frühlingssehnsucht des germanischen Menschen findet hier ein schönes Symbol.

Es genug freilich nahm der Volksaberglaube auch trasse Formen an und wurde nur Mittel zum Zweck, daß Burschen und Mädchen sich ungehinderter nähern konnten. Ist auch die Bedeutung des Andreastages bei und heute nicht mehr die frühere, ein ist jedenfalls heute noch wie einst: Der Andreastag steht am Eingang der schönsten und lichtvollsten Zeit des Jahres, und was die Ueberlieferung dem Heiligen an Güte und Liebe anerkannte, das blüht in abertausenden Herzen auf und wird eine lebendige, befruchtende Macht. So soll und dieser Tag lieb und wert bleiben für alle Zeit.

Die Gräfin Rielmannssegge über Napoleon

Im Anschluß an die kürzlich von Gektrude Arch veröffentlichten Memoiren der Gräfin Rielmannssegge über Napoleon sprach am Mittwoch im Verein für Geschichte Dresdens Oberstaatsarchivar Dr. Habant über das Leben dieser interessanten Frau. Sie war eine geborene von Schönberg (1777) und wurde, früh verwaist, von der überstrengen Großmutter herrenhaftlich erzogen, wodurch die Grundlagen zu ihrer späteren Vorliebe für den Katholizismus gelegt wurden. Jung verheiratet mit dem Grafen Rodous von Unnar, langweilte sie sich in Pöbenau (Riederlauß) demachen, daß ihr der plötzliche Tod des Gatten nach nur wenigen Jahren der Ehe eine Erlösung war. Sie heiratete bald wieder, der hannoverschen Grafen Ferdinand Rielmannssegge, aber auch diese Ehe war wenig glücklich. Der Graf war erbitterter Feind Napoleons, nahm an allen mätlichen Unternehmungen gegen ihn teil, seine Frau hingegen wurde unter dem Einfluß der schönen Desoain von Kurian zur begeisterten Verehrerin Napoleons. So folgte sie gern im Jahre 1808 dessen Rufe nach Paris, angeblich um für ihren von Napoleon verhafteten Gatten zu bitten. Sie wurde dort die, bald auch gut bezahlte, Spielerin Napoleons die hauptsächlich gegen Talleyrand, mit vollem Erfolg, angefeindet wurde. Es sind die Jahre der größten Macht Napoleons, die die Gräfin in Paris miterlebte und in ihren Memoiren recht geschickt darzustellen weiß. Sie rückt die Dinge vielfach in ein ganz neues Licht. Nach dem miltungenen Feldzug gegen Russland schickte sie Napoleon seinem neuen Heere voraus nach Dresden, und hier im Großen Hauptquartier sowie auf Schloß Pöbenau, dem Hauptquartier Dubinots, erlebte sie einen letzten Höhepunkt ihres Lebens. Auch ihre letzte große Liebe! Nicht mit Napoleon, wie ihr immer angedichtet worden ist, sondern mit Henri Petellier, dem Adjutanten Dubinots. Interessant ist ihr Bericht über die Kriegsmüdigkeit sämtlicher Marschälle Napoleons, die bisweilen zu schroffen Zusammenstößen im Hauptquartier führt. -- Nach dem Sturze Napoleons blieb sie sich treu, stellte sich nicht, wie so viele andere, um und lebte nur noch ihren Erinnerungen an Napoleon, nachdem dieser ihren Wunsch, nach El. Helena zu kommen, abgelehnt hatte. Die Verluste, mit dem Bruder des Kaisers, Jerome, in persönliche Verbindung zu treten, verhinderte die lässliche Reinerung. Wenige Tage vor seinem Tode schrieb ihr Napoleon noch ein letztes Mal, über eine ihr 1813 in Dresden zur Verwahrung übergebene Brief-tasche verlegend. 1808 ist sie, bei Lebzeiten

schon zur Sagenhaft geworden, im sogenannten Wasserloch zu Dresden-Plauen gestorben.

I. Frost. Starker Reiz lag gestern und heute morgen auf den Fluren und der Erdboden zeigte zum erstenmal eine widerstandsfähige Kruste, während Pfützen und kleine Wasserbehälter mit einer Eisdecke überzogen waren. Ein Grad Kälte herrschte, damit zeigte der Winter erstmalig, daß er Ernst machen will. Während der gestrige Tag hell und klar sich zeigte, senkten sich heute dicke Nebelschichten auf die Fluren herab, und der Himmel war mit bleigrauen Wolken bedeckt. Schnee schicht in Aussicht zu stehen und mit dem Kälteeinbruch wird wohl der Winter auch im Niederlande nun seine Herrschaft antreten.

Letzte Meldungen

Carol soll sich mit seinem Vater aussöhnen
Paris, 30. November. Die „Chicago Tribune“ teilt mit, daß Abgeordnete der rumänischen Regierung in Paris eingetroffen seien, die die Königin Maria, die am Mittwoch zurück erwartet wird, ersuchen würden, sofort dem Prinzen Carol sich dafür einzusetzen, daß er nach Bukarest zurückkehre, jedoch nicht als Kronprinzentand, sondern als Sohn, der sich an das Sterbebett seines Vaters begibt.

Wieder zwei Kinder als Opfer des Antos.
Seldrungen, 30. November. Ein Wagdeburger Personauto fuhr in einer Kurve in der Bahnhofstraße auf den Bürgersteig. Dabei wurde ein 10jähriges Mädchen gegen ein eisernes Geländer gedrückt und getötet. Ihr 9jähriger Bruder wurde an eine Mauer geschleudert und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt.

Ueberfall auf eine amerikanische Farm.
Browsville (Texas), 30. Nov. Mexikanische Agrarkommunisten versuchten sich der auf mexikanischem Gebiet gelegenen amerikanischen Farm Matamoros zu bemächtigen. Dabei wurden acht Personen getötet und drei verletzt. Alle Anwesenden wurden von den zur Hilfeleistung herbeigekommenen Truppen festgenommen.

Weiterwetterbericht.
Vorwiegend stark bewölkt. Neigung zu leichten Schneefällen. Dertlich, besonders im Gebirge, Nebel getrübt. Kalt. Auch Flachland Nachtfrost. Mäßige, Gebirge lebhaft östliche bis nördliche Winde.

Wasserstand der Elbe.

St.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
29.11.	83	0	60	68	90	61	0
30.11.	80	18	50	66	78	68	0

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine gute Photographie von **Arthur Müller** Colbebaude, Dresdner Straße 14 Vergrößerungen nach jedem Bilde

Zum Weissen Hirsch
Restaurant und Bräuhöl
Dienstag, den 30. November
Schlachtfest
Mittwoch, den 1. Dezember
Ehrenabend für das Schrammelfest
Karl Brenner.

Burgberg Loschwitz
Morgen Mittwoch, den 1. Dezember 1926
Großes Schlachtfest
Jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag
Künstler-Konzert

Wo lasse ich meine Uhr reparieren?
Uhrmacher Willh. Hörnig
Colbebaude, Schulstraße 6
Verkauf von Stand-, Wand- und Armbandsuhren, Weckern usw., Uhrreparatur, Uhrreparatur, Uhrarmbänder, Franzosen nach Maß.

Für Vereinswanderungen, Gesellschaften etc. besonders empfohlen
Erholung Weißer Hirsch
Genießt Räume / Vorzögl. preisw. Mittagstisch / Bekannt gutgepflegte Biere

PAUL JUNG - DRESDEN-LUSTAU
Reisevorräte, 19, früher Kesselsdorfer Str. 11
Gegründet 1880 Fernsprecher 27186

R isetaschen
Damenstaschen
Schulranzen
Besuchstaschen
Einkaufstaschen
Reisetaschen
Leckerkoffer
mit und ohne Einrichtung
Brief-, Geld-, Zigaretten-Taschen

Es lohnt sich
Trikotagen
Strickwesten
Clubjacken
Strümpfe u. Socken
warme Futterhosen
billigst bei **Fenn**
Dr.-Cotta, am ehem. Hofbrauhaus
Ruf 13632

Elegante Pelzmoden
Skunks - Opposum
Füchse - Wölfe etc.
beste Verarbeitung **Fenn** billigste Preise
Ruf 13 632
Dr.-Cotta, am ehem. Hofbrauhaus

Wo kaufen Sie am besten Ihre Uhr?
Paul Berger, Dresden-Lobtau
jetzt: Bünauplatz 2

Rechtsvertreter WELL
Spezialist in Miets- und Wohnungssachen, sowie Aufwertungsangelegenheiten.
Kanzlei: Ferdinandstraße 10, Erdgesch.
Sprechzeit 8-10, 4-6 Uhr.
Auch Annahme von Hausverwaltungen.

Bettfedern und Daunenn
empfehlen preiswert
Meta Dupier, Dresden-Bühlau,
Neubühlauer Str. 2 pt. - Rein Baden.

Grüner Hund
braun, angefaulen, Fleischermeister Aug. Ohle, Dresden-Plauen, Schillerplatz 11.

Ihre Damenuhr
wieder modern nach Umarbeitung in Armbanduhr durch
Schweibert, Lübtow, Lübtauer Str. 24.
Die heutige Nummer

Sächsisches und Allgemeines

Die Aussperrung in der sächsisch-thüringischen Weberei-Industrie. Nachdem am Sonntag mit Arbeitschluss über einen weiteren Teil der im Verband sächsisch-thüringischer Webereien zusammengeschlossenen Betriebe die Aussperrung verhängt worden ist, sind jetzt im ganzen etwa 18-20 000 Arbeiter ausgesperrt. Der Schiedspruch, den die Schlichterkammer in Berlin gefällt hat und der eine Prolongation von 6 Prozent vorsieht, kommt von den Arbeitnehmern angenommen zu werden, wenigstens sind die Funktionäre beauftragt, im zustimmenden Sinne zu handeln. Die Arbeitgeber werden in einer besonderen Sitzung noch zu dem Schiedspruch Stellung nehmen.

Vertreterversammlung des Sächsischen Handwerks. Der Landesauschuss des Sächsischen Handwerks hielt am Montag im Hotel Sächsischen Hof in Dresden eine harteberliche Vertreterversammlung ab. Nach Beschlüssen durch den 1. Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Kunze, hielt Regierungsdirektor Müller einen Vortrag über die finanzielle Lage des Handwerks. Die bisherige Regelung des Vermögensverhältnisses bei der staatlichen Bauverwaltung und die neue Reichsversicherungsordnung. An den Vortrag schloss sich eine Debatte. Als Ergebnis der Aussprache wurden zwei Entschlüsse einstimmig angenommen. — In zweiter Stelle sprach Landtagsabgeordneter Müller über die Stellung des Handwerks zur Konsumfinanzierung. Auch an diesen Vortrag schloss sich eine angelegte Debatte, deren Ergebnis die einstimmige Annahme einer Entschlüsse war.

14. Wettinbundesfesten in Freiberg. Die Privilegierte Schützen-Gesellschaft zu Freiberg hat die Ausrichtung des nächstjährigen 14. Wettinbundesfestens endgültig übernommen, es wird vermutlich vom 7. bis 11. August 1927 abgehalten werden. Wechselseitig werden im Jahre der Abhaltung eines Landesbundesfestens keine Gau- und Verbandfesten abgehalten. Die einzelnen Schützenvereine können sich deshalb jetzt schon auf das Freibergener Fest einstellen. Die zentrale Lage Freibergs zum Lande verhilft regen Besuch, die Erfahrungen der Gesellschaft, die besonders auf der Höhe ist, und bereits 1900 ein glänzend verlaufenes Bundesfest den sächsischen Schützen bereitet hat, garantiert ein gutes Gelingen und saubere Einhaltung der den Teilnehmern zu machenden Zusicherungen.

Haussuchung bei den Kommunisten. Die Polizei durchsuchte am Sonntagabend das Parteibüro der KPD in Dresden nach einer militärpolitischen Zeitschrift „Ostfront“. Man fand dort nichts, wohl aber 95 Exemplare in der Buchhandlung der KPD.

Hinterbliebenenrente in der Angestelltenversicherung. Das Gesetz vom 28. Juli 1925 hat die Wartegeld für die Hinterbliebenenrenten in der Angestelltenversicherung vorübergehend verfürzt. In ein Antrag auf Hinterbliebenenrente nach dem 31. Dezember 1922 wegen Nichterfüllung der bisher längeren Wartegeld rechtskräftig abgewiesen worden, so ist auf Antrag von der Reichsversicherungsanstalt zu prüfen, ob, unter Berücksichtigung der verfürzten Wartegeld (60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht), nunmehr Hinterbliebenenrente zu gewähren ist. Der Antrag auf Nachprüfung kann nur bis zum Schlusse des Jahres 1926 gestellt werden. Die Reichsversicherungsanstalt hat, soweit sie die feinerzeit abgeleiteten Anträge ermitteln konnte, die hiernach Berechtigten durch befor-

deres Schreiben auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den neuen Antrag zu stellen. Da die Frist binnen kurzem abläuft, wird etwa noch vorhandenen Berechtigten empfohlen, unverzüglich den Antrag zu stellen.

Aus dem Lande

Auerbach i. V. Todessturz von der Leiter. In Hinterhain stürzte im Schlachthaus des Schankwirts und Fleischereimasters Ernst Weidlich der 55-jährige Otto Schäblich aus Brunndöbra, von einer Leiter. Er brach das Genick und war sofort tot.

Vanen. Ein 4500 Jahre alter Köffel. In den Fluren von Salsenforst wurde ein neolithisches Krüglein nebst Tonlöffel ausgegraben. Das Alter der Fundstücke wird auf 4500 Jahre geschätzt.

Bernsdorf bei Schwarzenberg. Im Schneesturm umgekommen. Der seit Freitag vermisste Gasmesserer Oertel wurde als Leiche aufgefunden. Er ist infolge des Schneesturmes vom Wege abgekommen und erstorben.

Dreibrunn bei Johanngeorgenstadt. Denkmalshändlung. In einer der letzten Nächte haben ruhmlose Gesellen das auf dem hiesigen Friedhof befindliche Denkmal für die im Kriege 1870/71 gefallenen Krieger dadurch geschändet, daß sie der Helm abschlugen. Hoffentlich gelingt es bald, die Täter festzunehmen.

Freiberg. Jugendgleisung. Infolge von Schneeverwehungen entgleiste am Sonntagvormittag der 8.35 Uhr von Freiberg nach O. O. arima-nastorf fahrende Personenzug auf der Strecke zwischen Mühlbach und Großhartmannsdorf. Die Verkehrshörung dauerte bis zum Nachmittag.

Vimbach. Garadiebsthähe. Ein bei einer hiesigen Firma langjährig Beschäftigter stahl innerhalb der letzten zwei Jahre nach und nach Seide und Woll in Werte von mehreren tausend Reichsmark. An den Diebstählen waren Personen von auswärts als Helfer beteiligt, die verhaftet worden sind.

Böbau. Hunde als Einbrecher. Bei der Untersuchung eines zunächst unaufgeklärten Kaninchenstalles ließ sich später einwandfrei feststellen, daß zwei Hunde in brüderlichem Besein das Drahtgitter des zu ebener Erde gelegenen Kaninchenstalles so lange mit ihren Pfoten bearbeiteten, bis eine Öffnung entstand, aus der sie sich dann die Tiere herausholten.

Merane. Flugzeug-Projekt. Der hiesige Verein für Luftschiffahrt und Flugwesen hat die Anlegung eines Flugplatzes in Aussicht genommen. Diesem Projekt haben die Stadt und die Industrie ihre Unterstützung zugesagt. Nach dem Gutachten eines Chemnitzer Flugschiffverwandigen kann als geeigneter Platz nur ein ziemlich weit von der Stadt entferntes, an der Höhenstraße gelegenes Gelände in Frage kommen.

Meißen. Die Regulierungsbauarbeiten im Fluß bei Elbe sind in den letzten Wochen lückig vorangekommen. Der Bagger liegt jetzt gegenüber der Dampfbahn, um das in der Stromleitung dauernd verlaufende Eisbett auszubaggern. Gerade die Strecke von Sörnewitz bis Meißen bedarf besonderer Aufmerksamkeit der Strombehörde. Durch die Verlegung der Hochdammel und die Befestigung der Ufer bei Spaar ist schon für die Schiffahrt viel gebessert.

Wauen. Ein Motorradfahrer schwer verunglückt. Auf der Wauen-Paulaer Staatsstraße ist gestern abend der Motorradfahrer

Kurt Rddel mit dem Gesicht des Bauwirts Ed aus Oberpitz zusammengestoßen. Bei dem Sturz hat Rddel eine schwere Gehirnerschütterung, sowie Verletzungen am Kopf, an den Armen und Beinen davongetragen, so daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Rauchwitz bei Kamenz. Tödlicher Unfall. Ein 70-jähriger Oudauszügler fiel so unglücklich die Treppe herab, daß er kurz darauf verstarb.

Radeberg. Großfeuer. Am Montag morgen gegen 4 Uhr war in dem in der Pulenitzer Straße gelegenen Gasthof zum Rof, und zwar im Kohlenraume ein Feuer zum Ausbruch gekommen, das rasch größere Ausdehnung nahm und bald auf das Saalgebäude überprang. In kürzester Zeit stand dieses Gebäude in hellen Flammen. Das Feuer fand in dem alten Gebäud, im Bühnen- und Kulissenraum sehr reichliche Nahrung. In eine Rettung dieses Gebäudes war nicht zu denken; die Feuerwehr mußte ihr Augenmerk darauf richten, daß die stark gefährdete Nachbarschaft vor einem Uebergreifen des Brandes verschont bliebe. Insgesamt elf Schlauchleitungen kamen in Anwendung. Gegen 7 Uhr morgens war die Gewalt des Feuers gedreht und jede weitere Gefahr beseitigt. Ueber die Entstehungsurache war noch nichts Bestimmtes bekannt.

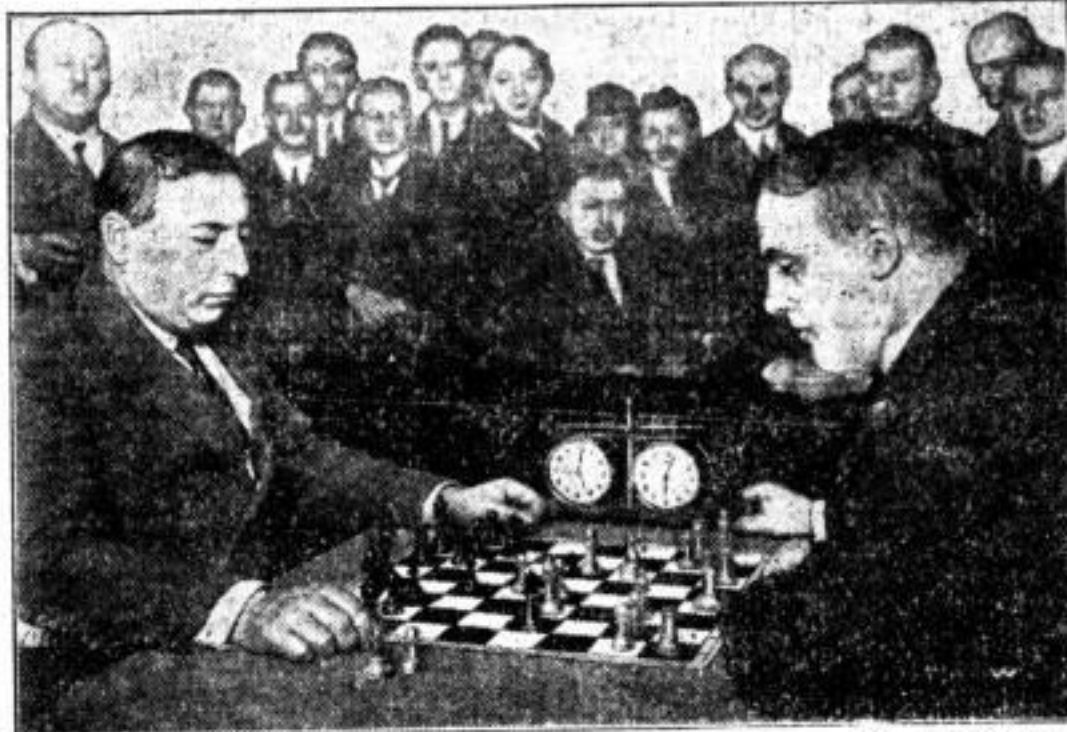
Riesa. Ein schwerer Betriebsunfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich auf dem städtischen Rittergut in Oßlitz. Dort war der 44 Jahre alte Brennmeister Oswald Throl im Begriffe, einen Treibriemen aufzulegen, als er von diesem am Unterarme erfaßt wurde. Der Unglückliche erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß nach einigen Stunden der Tod eintrat.

Wittenhal bei Eisenhof. Im Mühlgraben ertrunken. Die dreijährige Tochter Christa der Familie Siegel fiel in den Mühlgraben der Papierfabrik und ertrank.

Zschopau. Ein Kraftwagen im Schnee stecken geblieben. Der staatliche Kraftwagen der Linie Zschopau-Riesberg-Scharfenstein blieb infolge starken Schneefalles in Oberdrebach stecken. Die Passagiere mußten ihre Reise zu Fuß beenden.

Zwidau. Jugendgleisung. Am Sonntag früh entgleiste auf Bahnhof Willau vom ausfahrenden Schmalspurpersonenzug Nr. 3794 der Zugführerwagen, wodurch beide Hauptgleise der Linie Zwidau-Schwarzenberg sowie das Gleis Willau-Riesberg gesperrt wurden. Die Vormittagspersonenzüge erlitten dadurch Verspätung. Verletzt wurde niemand.

Das internationale Schachturnier in Berlin



Unsere Aufnahme zeigt die letzte Runde: Rubinskin (links) gegen Bogojuboff (rechts), die am ersten Tage nach siebenstündigem Kampfe abgebrochen wurde und am zweiten unentschieden endete. Sieger im Turnier ist der Russe Bogojuboff.

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von H. Corony.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

51. Fortsetzung.

„Das kann ich weder fordern, noch annehmen. Ich habe einst als richtiger Knabe gehandelt; ich verfolge nicht das geri...“

„Was schadet das? Ich warte, Herbert. Versprach ich dir das nicht?“

„Aber es wäre gewissenlos von mir, dich beim Wort nehmen zu wollen. Uns umgaukelte damals ein süßer Kindertraum — eine Fessel für dich darfst du daraus nicht schmieden.“

„Soll das etwa heißen, du selbst möchtest einer Fessel ledig sein? Die Frage war von einem bösen, lauernden Blick begleitet.“

„Ich? Von mir ist gar nicht die Rede. Aber du —“

„Dein Geduld könnte auf eine ermüdende Probe gestellt werden.“

„Sie ist ausdauernder, als du zu glauben scheinst.“

„Da näherten sich Stimmen und das Gespräch war zu Ende.“

Der Referendar suchte es auch nicht wieder zu erneuern. Was würde es genützt haben? Eher hätte man einen Helfer an dem Boden reifen, als Konstanzes Willen erschüttern können. Das Reg, in das er sich vor Jahren mit ungenügendem Verstand verstrickt, war wie aus Höllensiden gewonnen. Je mehr er es zu zerreißen strebte, desto fester lag es über ihm zu.

Herbert und Margot, Horst und Regina ritten voran. Keptie glied an diesem herrlichen Frühlingabend mehr als je der früh verstorbenen Mutter. Sie war entzückt in ihrer überströmenden Fröhlichkeit, sie scherzte und lachte beständig und sprengte schließlich den andern voraus in einen schmalen Seitenweg hinein.

„Nicht doch!“ rief der Oberförster. „Dieser Weg ist zwar kürzer, aber schlechter.“

Regina überhörte den Zuruf. Horst folgte ihr.

„Da mühen wir schon hinterdrein,“ sagte der Oberförster zu dem Oberst.

„Das ist kein kleines Mädel, werden wir uns wohl auch noch getrauen,“ erwiderte dieser lachend. Herbert und Margot lehnten um und schlossen sich den Vorausreitenden an.

„Lieber doch lieber auf der bequemen Fahrstraße!“ rief Bradwich ihnen zu.

„Ach nein, Papa, hier ist's schöner,“ entgegnete Margot.

„Dann nimm dich aber in Acht, Kind. Du bist noch keine sehr geübte Reiterin. Lieber Referendar, sorgen Sie mir dafür, daß die Kleine keine Dummheiten macht. Vorsicht, Vorsicht!“

„Werde diese Mahnung beherzigen, Herr Oberst.“ Sie war auch wirklich nicht unangenehm. Margot schien ängstlich obgleich sie es zu verbergen liebte. Sie sah aus, wie ein zuchthames Kind, das sich mutig zeigen will und lacht während es doch am liebsten weinen möchte.

Herbert ergriff ihre ungebüldig tänzelnde Stute, die offenbar Lust zum Galoppieren hatte, beim Ägel und zwang sie im langsamen Trab zu gehen.

„Papa und der Herr Oberförster sind uns schon ziemlich weit voraus,“ sagte Margot und lachte gewonnen.

„Wir müssen doch wohl etwas schneller reiten, aber der Weg ist so uneben.“

„Und ich gebe nicht zu, daß Sie Ihre Lasten anwerfen, denn Herr von Bradwich hat Sie meinem Schutz gemacht.“

„Ach Regina! Ich muß mich vor ihr schämen. Wie prächtig nimmt sie sich auf ihrem Reppen aus! Ich glaube, sie könnte ohne Sattel reiten. Aber wer so ungehobelt und ungeschick ist, wie ich, sollte lieber fahren oder zu Fuß gehen.“

Die blauen Augen schimmerten wie durch einen leuchten Schleier.

„Beiden? Fräulein Margot, männlichen Mut bei einem weiblichen Wesen bewundere ich nicht. Diese holde Schwärzlichkeit dünkt mich unendlich reizender. Ich geniesse jetzt die köstlichste Stunde meines Lebens.“

Er neigte sich tief herab und ihr goldschimmerndes Haar streifte, vom Abendwind spielend bewegt, seine Wangen. Worte, in denen keine ganze verlangende Seele lag, stießen ihm unauhaltbar, wie ein jäh hervorprudelnder, heißer Quell, über die Lippen.

Margot hörte schweigend, erglühend, mit festem Blick zu. Sie blieb stumm, gleichsam gebannt von der übergroßen Macht ihres eigenen Empfindens und eines betäubenden betäubenden Glückseligs.

Ihr liebreizendes Gesicht erstrahlte wie in Holenlut getaucht. Der kleine Mund misst dem nur noch los gehaltenen Ägel lag zitternd in der Rechten Herberts.

Wie von einem wunderbaren, schönen Wärdentraum umjungen ritt Margot an des Geliebten Seite dahin, was ungeschuldige, reine Herz voll von überwältigender Seligkeit.

Der junge Mann vergaß in dieser Stimmung, von geheimnisvollem Hirzen und Summen unterbrochenen Waldesstille all das, was ihn sonst bedrückte. Er bedurfte seiner Antwort Margots, gerade ihr Schweigen erschien ihm gar so unendlich berechtigt.

„Noch da ist Ihr ja endlich wohlbehalten angelangt!“ erwiderte plötzlich des Obersten kräftige Stimme von der nächsten Wegbiegung her. „Nun ist der schlechte Weg rückwärts gelegt, und du kannst deine Lasten wieder im scharfen Trab gehen lassen. Kleine Siecht ist noch ganz erregt und vor lauter Angst.“

„Aber doch eine gute Aktion, was? Ja, die Gefahr kühlte den Mut. Ja, du bist ja mit deiner Haut davongekommen, kleiner Puffel, und wirst künftig schon mehr Courage haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Laxin



sicher wirkend bei Verstopfung
Alle 2 oder 3 Tage ein Laxin-Konfekt nach der Abendmahlzeit reguliert die Verdauung



Den guten **Schnaps**
Den feinen **Wein**
Kauft man bei
Wilhelm Hielscher ein
Tel. 31 709 Blasewitz Schillerpl.
Verlangen Sie Preisliste!

Zum Weihnachtsfest!
Geschenke nach jeder Geschmacksrichtung in großer Auswahl und billigen Preisen:
Porzellan, Steingut, Glas, Kristall komplett u. einzeln
Bowlen, Rauchgarnituren, Kaffeeservice, Tafelschalen, Menagen, Geflügelscheren, Eßbestecke, Fleischgabeln, Tortenheber, Tortenplatten, Tablett, Teemaschinen, Teeglashalter, Zuckerzangen, Wandkaffeemühlen, Brotkasten, Emaille- und Aluminiumartikel etc.
E. Noack Nchl., W. Leopold, Blasewitz Hüblerstr. 1, am Schillerplatz - Telefon 31927

... und unsere feine preiswerte
Weihnachts - Gans
wieder von
Hielscher!
Dr. Blasewitz, Schillerplatz - Fernruf 31 700

Foto-Apparate
in allen Preislagen
bereits von Mk. 6,50 an.
Sämtliche Bedarfsartikel
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern
preiswert und schnell.
Foto-Haus Unger
Blasewitz
Hüblerstraße 2 am Schillerplatz.

Blasewitzer Puppenlimit
Sämtliche Einzelteile vorrätig
Reparaturen prompt und billig
Große Auswahl in fertigeffeldeten Puppen und Babys
Kurt Hölig, Friseur-Geschäft
Blasewitz, Teufelherger Str. 9, 1 Min. v. Schillerpl.

Polstermöbel u. Dekorationen
Ruhesessel, Sofas, Ecksessel und
-Decken, Einzelbetten, Spiral- und
Auflegematrizen, Möbelstoffe, Gardinen,
Spezialität: Handfleets
Stores, Tischdecken, Plund- und
Dvaldecken.
N. Lippisch - Blasewitz
Reichenstraße 41.

Korb- und Bürstenwaren
Korbmöbel, Nähstühle, Nähständer
Büchertische, Kinderstühle, Puppen
in großer Auswahl, Puppenwagen, Kinder-
wagen, Bauernwagen, Kinder-
wiegen und -schaukeln, Toilettegegen-
stände empfiehlt preiswert
Rud. Liebezeit, Blasewitz
Hüblerstraße 2, am Schillerplatz.

Praktische
Weihnachtsgeschenke!
Strickjacken, Pullover
Strickkleider, Strümpfe etc.
fertigt billigst an, sowie sämtliche
Reparaturen führt schnellstens aus:
M. Böhme, Mechanische Strickerei
Blasewitz, Reinhold-Becker-Straße 9, Hth
Weihnachtsaufträge rechtzeitig erbeten!

Elektr. Beleuchtungskörper
Große Auswahl! Extra preiswert!
In Geschenken besonders geeignet:
Jugtröten, Tischlampen, Kleindelichter,
Elektr. Platten und -Kocher usw.,
Radioapparate u. -Anlagen,
Staubsauger "Bompyr", Mark. 125.-
(Materialzahlung).
Walther Liebich - Blasewitz
Teufelherger Straße 14. - Tel. 85 520.

Visitenkarten
das beliebte
Weihnachtsgeschenk
Elbgau-Buchdruckerei, Blasewitz
Teufelherger Straße 4

Elektrohaus
H. Putzmann, Loschwitz
Körnerplatz 1 Tel. 37637
Sämtl. Beleuchtungskörper für elektrisches
Licht - Elektr. Apparate, Kocher, Platten -
Sämtliche elektrische Bedarfsartikel -
Gelegenheitsgeschenke in Porzellan, Metall
usw. - Rauchservice usw

Stoffe für Weihnachtsgeliebte:
Weihn.-Kostüm, 3/4 m weilt. Stoff A 10.-
Weihn.-Kleid, 3 m Popeline A 8,70
Weihn.-Kleid, 3 m Rip A 17,25
Weihn.-Kleid, 3 m Cord-Sammet A 8,40
Weihn.-Kleid, 4 m Wolle-Kammgarn A 9,50
Weihn.-Kleid, 3 m Wolle A 4,50
Falkoverkost, 3/4 m woll. Puff-Stoff A 8.-
Falkoverkost, 3/4 m baumw. do. A 3,25
Crepe de Chine-Kleid, 3 m Crepe de Chine A 19,50
Wäsche-Kleid, 3 m Delvettafelle A 11,25
Luise Schmidt - Loschwitz
Pflanzler Landstraße 8, 1. Tel. 87 781.

Henny Mundt
Dr.-Loschwitz-Friedr.-Wieck-Str. 1
Kaffee- u. Süßwaren-Spezialgesch.
empfehlen
Lübecker Marzipan
Nürnberger Lebkuchen
Reiche Auswahl in Weihnachtssachen
preiswert in bekannter Güte

Wirkliche Weihnachts-Freude bereiten
TRAURINGE
Ringe, Uhren, Armbänder
sowie sämtl. Goldwaren von
Martin Winkler, Uhrmacher
Loschwitz, Körnerpl. 2
Großes Lager Billigste Preise

Warum in die Warenhäuser drängen?
Dort wird Ihnen nichts geschenkt!
Puppen u. Spielwaren aller Art
Erzeugn. d. Erzgebirges, Rührbergs und
Thür. Waldes finden Sie in reicher Aus-
wahl, bester Qual. u. dabei billig. Preis
bei
Richard Rudolph, Loschwitz
gegr. 1885. Grundstr. 18 Tel. 37 947.

Praktische Geschenke in
Koffer und Lederwaren
Damentasch., Portemonnaies, Toilette-
und Reifenc., Aktentaschen, Brief- u.
Nagarrentaschen, Gostenträger, Schul-
rucksäcke usw. usw.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Th. Rehner, Sattlermeister
Weißer Hirsch, Bauhner Landstr. 18

Schlagerangebot:
Bestes Stangenleinen
schwere, süddeutsche Ware.
1 Bettbezug, 190x200, u. 2 Kissen A 12.-
2 Bettbezüge, 190x200, u. 4 Kissen, nur A 23.-
Reinforce au Velour, 6 Meter A 0,85
Bettwäsche - Gardinen - Stores
Spinnen - Decken.
Clara Roth, Weißer Hirsch
Plattseite 40, 1.

Max Otto
Weißer Hirsch
Bauhner Landstraße 18
Tel. 37602
Elektro-Anlagen
Beleuchtungskörper
Heiz- u. Kochapparate
in großer Auswahl

Wäsche
für Damen - Herren
Haus und Küche
Preiswerte und praktische Weihnachtsgeschenke!
Gertrud Arnhold
Weißer Hirsch
Luboldstr. 24 Tel. 37 020

Bahnhof-Drogerie Dolar Braune
Dresden-Rennitz, Meißner Landstraße 97
Empfehle für das Weihnachtsfest
*** gutgepflegte Weine ***
ferner Reichel-Vorkressen zur Vereitung
feiner und billiger Vödre. / Geschenkartikel, wie:
Seifen in Kartons, Parfümerien usw. in reich-
licher Auswahl zu billigen Preisen.
Baumkerzen / Kerzen.
Ein Stück feine Toilettenseife erhält jeder
Kunde bei Einkauf von 5 Mark.

Heno Köllner,
Uhrmachermeister,
Dresden-Plauen - Coschiger Straße 2
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
und optischen Artikeln.
Reparaturen werden sorgfältig und
billig ausgeführt.

Bettfedern!
Daunendecken!
Inletts!
Otto Peschke, Dr.-Plauen
Hörsingstr. 10

Uhren und Schmuckwaren
zu Geschenkzwecken
kauft man billig und gut bei
Hermann Köllsch
Dresden-Löblau, Kesselsdorfer Straße 52

Eisenbahnen, Dampfmaschinen
Metall-Baukästen
„Märklin“
Otto Leberwurst
Dresden-Löblau, Kesselsdorfer Str. 32

**Bett-, Tisch- und Leib-
wäsche, Schürzen**
und Trikotagen
in großer Auswahl
Spezialität: Schlosseranzüge und Arbeitshosen
Große Auswahl!
Heinrich Lorenz, Woll- u. Webwaren
aller Art

Herrenwäsche
Krawatten, Kragen
Hosenträger
Dresden 28, Kesselsdorfer
S. raße **72**

**Kleider- und Blusen-
stoffe, sowie fertige**
Kleider
Niedrige Preise!

Die Wunder des inneren Organismus der Pflanzenwelt

Von Adolf Roelisch

Die Wunder des inneren Organismus pflanzlicher Geschöpfe liegen im Unsichtbaren. Aber sie wirken sich im Sichtbaren aus. Die Bühne, auf welcher sich diese Sichtbarmachung der verborgenen Welt des Lebens vollzieht, ist der Körper der Pflanze; die besagte Bühne besteht außerdem aus der den Körper vorhaltenartig erweiternden Welt, in welche die Pflanze hineinragt mit ihrem Bildungs- und Tätigkeitsdrang, bis sie sich eines Tages ausgewirkt hat und wieder vergeht, wie sie erschienen. Wie der Charakter eines Menschen und die Gemütslage des jeweiligen Augenblicks sich verhalten in seiner Schrift, seinem Gang, seinem Mienenpiel und in seinen Taten, so offenbaren sich alle jene unsichtbaren Wunder der inneren pflanzlichen Organisation in der eigentlichen Bildung des Leibes und in dem, was sie unternimmt, um sich mit der Welt, die sie bedrängt, auszuhalten und sich in ihr zu behaupten, bald unter alltäglichen, bald unter ungewöhnlichen Bedingungen der Existenz.

Damit ist auch schon angedeutet, daß ein Buch von Vegetationshöhe nicht hinreichen könnte zu einer auch nur halbwegs erschöpfenden Darstellung jener Wunder, die hier gemeint sind. Was allein wäre zu sagen über die Symbolik der Gestalt und die in den Ausdrucksbewegungen sich entfaltende, tauchstimmartige Zeichenprache, deren Gebärden ein überaus reiches, gespanntes und abwechslungsreiches Stimmungsleben vertragen! Statt mich in allgemeine Ausführungen über diese Gegenstände zu verlieren und im letzten Grund doch unbefriedigend zu bleiben, weil die Kenntnis des nötigen Anschauungsmaterials nicht vorausgesetzt werden darf, greife ich daher lieber aus der Fülle des Stoffes zwei Szenen heraus, weil sie — jedem leicht auffindbar und auch der Laienkontrolle zugänglich — in besonders eindringlicher und nachdenklicher Weise hinunterleuchten auf den geheimnisvoll schimmernden, mit überlegenen Kräften ausgeschlagenen Seelengrund, dessen Bild sich im tätigen Leben der Pflanze abspiegelt.

Das Wunder der Ganzheitsbildung.

Prächtiges Material hierzu liefert der ja in fast jedem Hausgarten heimische Johannisbeerstrauch. Man nimmt ihm, am besten anfangs März, kurz vor dem Springen der Knospenschalen, ein paar junge Triebe, stellt drei oder vier davon in ein Glas Wasser, steckt die andern dagegen in Gartenerde. Nach sechs bis acht Wochen werden sich folgende Veränderungen eingestellt haben: die Wasserzweige werden gestorben sein, nachdem sie zunächst eine Weile gelebt, vielleicht sogar ihre Knospen geöffnet haben. Die aeroben Triebe dagegen haben den angebrochenen Tod fortgeworfen. Sie haben an den unterirdischen Teilen kleine Wurzeln getrieben und stehen im Begriff, Straucher zu werden: Blüße, die sich belauben, verzweigen, blühen, fruchten und Höhe treiben, die man abermals vom Entstehungsort trennen und zur Erzeugung neuer Straucher verwenden kann.

Wir stehen hier vor einer jener Leistungen des Lebens, in denen das Irrationale mitten im Reich der Natur ausbricht gleich einem feurigen Kratermund, dessen Dampfgeköll alle unsere Erklärungsversuche verfinstert. Das Wunder besteht darin, daß der Teil sich verwandelt in s Ganzes, indem er ausgerechnet jene Organe erzeugt, die ihm zur Erhaltungsfähigkeit fehlen. Dieses Wunder ist das Wunder der Individuation.

Immer wieder wird man sich vorhalten müssen, daß der Zweig am Körper des Strauchs nur ein Glied ist, ein beschränktes Stück vom „Rein“ eines Einzelwesens, dem er gehört, wie mir mein Arm. Die Verrichtungen des Zweigs sind genau festgelegt: er trägt die Knospen hinaus in den Raum, ist Platzhalter von Blättern, Blüten und Früchten, vermittelt den Stoffverkehr zwischen Wurzel und Krone und den Stoffaustausch zwischen Blättern und Stamm. Er leitet außerdem Reize von außen nach innen und von unten nach oben.

Diese Merkmale, die ihn zum Werkzeug einer übergeordneten Lebensbewegung fähig machen, bleiben sich immer gleich, solange er im Verband des Ganzes verbleibt und den Wirkungen unterliegt, die ihn von dort erreichen. Nie wird aus ihm etwas anderes werden; nie werden sich seine bekannten Leistungen ändern. Er wird zunehmen an Dicke und Mächtigkeit; er wird mit fortschreitendem Spitzenwachstum mehr ins Innere des strauchigen Körpers verlagert werden. Aber... wird dauernd ein dienender Bestandteil der Lebensmaschine sein, zu der er gehört. Er ist voller Begebenheit zu anderen Teilen, voller Gemeininn und Tätigkeit. Aber er ist ganz ohne Selbst!

Und dann gewinnt er die Selbstheit doch. Er tritt in ihren Stand, in all ihre Mächte. Bedingung dafür, daß diese Selbstheit entsteht, einzige Bedingung innerer Art ist

die Abtrennung des Zweiges vom tragenden Ganzen. Ein Messerschnitt, und er ist losgelöst vom Körper des Strauchs. Zugleich ist er freilich noch von etwas anderem losgelöst worden, was man mit den Augen nicht sieht und mit den Händen nicht greift, und dieses zweite ist das, was in ihm die Beweisthatskraft setzt, selber ein Ganzes zu werden: er ist auch abgetrennt worden aus der lebendigen Wechselwirkung mit allen übrigen Gliedern des Lebens, in dessen Verband er verflochten war! Auf der einen Seite ist er enturzelt und damit in die Nähe des Todes gebracht. Auf der anderen Seite ist er aus einem Reiz von Abhängigkeitsbeziehungen befreit. Dieses Hinwegverfremden aus einem Lebens- und Wirkungszusammenhang, den Geburt und Wachstum gestiftet haben; diese gewalt-

an, alles das zu leisten, was ihn zu einem solchen macht. An Stelle seines Körpers, die bei noch so sorgfältiger mikroskopischer Untersuchung nicht die geringste Vorbereitung zu der neuen Aufgabe erkennen lassen, fängt er an, Wurzeln zu bilden, also gerade die Organe, deren er zur Erhaltung bedarf. Alles, was zum Ganzen gehört, ist wieder da, sobald sie erzeugt sind — und er erzeugt sie sofort! Ihre Hervorbringung ist seine erste sichtbare Leistung —, sie ist auch die einzige, die bemerkenswert ist. Denn im Augenblick ihrer Vollbringung ist der Prozeß der Vervollständigung abgeschlossen. Aus dem Glied von ehemals ist eine in sich beruhende Einheit geworden, die der Außenwelt selbständig entgegentritt und auch in der Art, wie sie zu sich selber steht, ihre Selbstheit beständig beweist.



same Zerreißen allgegenwärtiger Beziehungen zu Nachbarorganen, unter deren ununterbrochenem Einflussschatten der Zweig bis dahin gestanden hatte, sind entscheidend für sein Verhalten. Niemals würde es ihm einfallen, aus seiner Rinde Wurzeln zu treiben, solange er in der Strauchkrone sitzt; niemals würde er sich benehmen, als hätte er das Gefühl, daß „nicht alles da sei“.

Im Augenblick, wo er infolge des abtrennenden Eingriffs aufhören muß, rein körper- und leistungsmäßig Teil eines Ganzes zu sein, schlägt seine Stimmung von Grund aus um. Er ist nicht mehr „Glied“ und führt sich (insolgedessen) auch nicht mehr auf wie ein Glied, sondern benimmt sich von Grund an wie — die Anlage zu einem Ganzen! Abberufen von seiner Wirkungsstätte und hinausgestoßen in die Vereinzelung, beginnt er sich auch wie der Keim oder wie die Idee zu einem Einzelwesen zu fühlen und schied sich

Man könnte angesichts dieses Geschehens versucht sein zu sagen, daß die Selbstheit der Pflanze, von der gesprochen wird, gar nicht bestehe. Sie sei ein Phantom. Die Wahrheit ist, daß nicht die Pflanze versagt, sondern unsere Ein-sichtsfähigkeit und das System unserer Begriffe. Den Begriff der Individualität kann man zwar beliebig genau bestimmen, gewiß. Verschiedene Zeiten und ihre Denker haben es an bedeutenden Anstrengungen in dieser Richtung nicht fehlen lassen. Aber nur auf dem Papier ist das Individuum etwas, was nach innen hin ebenso abgrenzbar ist wie nach außen. In Wirklichkeit ist es nach innen zu offen, trichterartig, bis hinein in die Unendlichkeit und bis in jene unzugänglichen Abgründe des Verdesprozesses, denen es in Form eines sich beständig wandelnden Geschehnisses entstammt. Ungefähr in der Mitte dieser Betrachtung über das Geheimnis des Johannis-

beertriebs ist das Wort von „der lebendigen Wechselwirkung der Teile“ gefallen, die im Pflanzenkörper zu einem in sich geschlossenen, zweckhaft sich entfaltenden Ganzen verbunden sind.

Es erhebt sich die Frage, durch welche Mittel wird diese Wechselbeziehung gewährleistet? Welche Einrichtungen sorgen dafür, daß eine Veränderung, die an einem bestimmten Punkte des Körpers vor sich geht, sagen wir zum Beispiel in der Wurzel, auch den übrigen Teilen des lebendigen Verbandes, also den Zweigen und Blättern zur Kenntnis gelangt und ihnen möglich macht, sich mit entsprechenden Maßnahmen auf die neuen Verhältnisse einzustellen?

Wir kommen damit zu einem zweiten Wunder der inneren pflanzlichen Organisation; es ist

Das Wunder des Nachrichtendienstes.

Soweit der menschliche und tierische Leib im Spiele stehen, bereitet die Frage nach den Werkzeugen des Nachrichtendienstes oder der Reizleitung keine Schwierigkeiten. Die Antwort lautet: der Nachrichtendienst im menschlichen und tierischen Körper, wenigstens der schnelllaufende, wird aufrechterhalten durch das Nervensystem. Die Pflanze jedoch, auch die höchstentwickelte, besitzt keine Nervenstränge oder sonst ein anderes Beweissystem, dem die besondere Aufgabe überbürdet wäre, Erregungswellen, die durch äußere oder innere Reize verursacht sind, vom Ort der Entstehung weiter zu leiten zum Wirkungsort; sie besitzt auch kein Gehirn, in dem die Leitungsbahnen sich sammeln. Der einzige innere Zusammenhang der Teile ist vielmehr dadurch gewährleistet, daß keine Zelle, wie es scheint, durch ihre Wände gegen die Nachbarzelle vollständig abgegrenzt ist. Vielmehr ist jede Wand von feinen Poren durchbrochen. Durch diese Poren laufen äußerst dünne Protoplasmafäden von Zelle zu Zelle und schaffen einen zarten, aber für die vielseitigen Erregungen gangbaren Weg.

Solange man die Reizvorgänge nur an jenen Gewächsen studierte, bei welchen — wie beispielsweise bei der Mimose — die Reizhandlungen in Gestalt plötzlicher und umfangreicher Blattbewegungen sehr sichtbar am Tage liegen, hat man diesem Plasmafaden keine besondere Bedeutung für die Bewerksichtigung der Reizleitung zugemessen. Als das Vollzugsorgan dieser Leistung betrachtete man vielmehr gewisse saftführende Schlauchröhren, welche im Innern der lebendigen Teile die Gefäßbündel begleiten. Man stellte sich vor, daß der Saftdruck, der in diesen Röhren herrscht, durch lokale Stöße, Verdrängungs- oder Belichtungsreize verändert werde, und daß diese Druckveränderung sich in Gestalt einer Wellenbewegung der Säfte nach dem Wirkungsort fortpflanzt.

Seit einiger Zeit liegen Berichte verschiedener in- und ausländischer Gelehrten an beliebigen Gewächsen vor, welche den Mechanismus der pflanzlichen Reizleitung jedoch nicht auf eine Wanderung von Säften, sondern auf eine solche von Stoffen einschränken. Diese Stoffwanderung ist nicht an besondere Gefäßwege gebunden, sondern kann in allen Richtungen vor sich gehen, sie kann sogar dazwischen liegende Stellen aus totem oder künstlichem Material überbrücken und weiterleiten zum Wirkungsort.

Beispiel: ein Haferkeimling, aus dem Dunkel an ein helles Fenster gebracht, krümmt sich sofort der Lichtquelle zu. Die Lichtquelle nimmt er wahr mit der Spitze; hier sind gleichsam keine Augen. Seine Krümmungsstelle dagegen liegt mehrere Zentimeter tiefer, an der Basis des Keimlings; hier befindet sich gleichsam sein Hüftgelenk, durch dessen Drehung er sich in der Lichtrichtung einstellt. Jetzt wird der Haferkeimling geköpft, also augenlos. Erfolg: er reagiert nicht mehr auf Licht. Nun legt man die abgeschnittene Spitze dem Stumpf wieder auf; Ergebnis: er reagiert auf Licht ganz wie vorher. Und nun macht man ein drittes noch: man schaltet zwischen der abgebauten Spitze, bevor sie wieder aufgesetzt wird, und der Unterlage eine Gelatineschicht ein. Erfolg: die Bewegung hin zum Licht erfolgt in normaler Weise! Der Lichtreiz muß also die trennende Gelatineschicht durchwandern haben, d. h. der Reiz muß an Stoffe gebunden sein, die fähig sind, auf dem Wege der Ausbreitung durch leblose Gelatine hindurchzudringen.

Auch für Wunderkrümmungen wurde inzwischen an anderem Material und von anderer Seite gezeigt, daß der Wunderreiz durch Stoffwanderung fortpflanzt wird und damit die neue Reizleitungstheorie auf einem verwandten Felde bestätigt.

Die Natur der Reizstoffe ist einstweilen völlig unbekannt, doch weisen gerade die Wunderreizungsversuche auf eine allseitige Ausbreitungsfähigkeit der Reizträger im Körper der Pflanze hin und legen damit die von Zelle zu Zelle führenden feinen Plasmafäden in die Rolle der vermittelnden Brücken und Reizübergangsstellen ein.

Die Pflanze als köstliches Daps

Von W. Schwenke, Berlin

So reichlich uns die Natur im allgemeinen mit köstlichen Stoffen beschenkt hat, auch mit dem köstlichen Daps ist sie nicht sparjam gewesen. Wer kennt ihn nicht, den funkelnden Wein, wenn ist goldener Gerstenast fremd?

Aber nicht von Bekannten will ich erzählen. Haben Sie schon von dem Lidr mit den tausend „Geschmädern“ gehört? Tioula heißt dieser Wundertrank, den die Indianer Central-Amerikas brauen, für den die Asteten durchs Feuer gingen. Aber sie bekamen ihn nicht, da er ein heiliger Trank war, der nur den Priestern zustand. Und o weh und Grausen! — woraus entsteht er? — Aus Raktren!

Habt Ihr Zerber überhaupt schon einmal daran gedacht, daß oft ein einziger Trunk die Duftstoffe und Geschmacksstoffe von Pflanzen aller Weltteile in sich vereinigt, vereinigt durch die Hand und Kunst des Destillateurs, der, ersprechen Sie nicht, die wirksamen Wirkstoffe des Rhabarbers mit aromatischen Substanzen wie der Orange, des Cardamom, Nelken, Anis usw. durch geeignete Methoden und geeignete Menenverhältnisse zu Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit konstruiert?

Aber was nützen Bitterstoffe und Aromen, wenn ein geeignetes Mittel fehlt, diese Stoffe aus ihrer oft gasartigen Hülle zu befreien und sie auf andere Stoffe zu übertragen.

Und wieder war es die Pflanze, die als Lehmeister des Handwerks und als Werber für den Verbrauch auftrat.

Es war bekannt, daß Bäume mit ätherischen Aderästen, sogenannte Bierbrauende Bäume, existierten. Das Studium dieser Pflanzenart zeigte, daß jeder lebende Insekt in Gegenleistung die mit ihnen in Symbiose, in nützlicher Gemeinschaft lebenden Bienen infiziert und so zur Gärung brachten. Durch die bei der Gärung entlebenden Dämpfe werden wider andere Insekten narkotisiert, die bei dem Spiel um den Raub zur Befruchtung der Blüten beitragen. An Alkohol von Jugend auf gewöhnt, acht ihre Körpor-

für die Verfassung dieser Eigenschaft so weit, daß sie ihre Eier in die gärenden Säfte legen, um die sich entwickelnde junge Generation sofort mit Alkohol bekannzumachen.

Schon frühzeitig muß der Mensch diese Beobachtung gemacht haben. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern hat es gärende Flüssigkeiten gegeben. Und waren es nicht Pflanzen, wie der Reis, aus dem der Japaner seinen „Sake“ braute, die Dattel, die dem Afrikaner zu seinem „Tobbi“ verhalf, die Aqave für den „Puloue“ des Mexikaners, die den Rohstoff lieferten, so waren es Produkte aus Insekt und Pflanze, wie der „Ret“ des alten Germanen.

Zehntausende vertragen so, und erst um etwa 1100 n. Chr. konnte jenes köstliche Daps aus dem vergorenen Traubenast hergestellt werden, von dem Savonarola sagte: „Die aqua vitas (Lebenswasser: „gebrannter“ Wein, Branntwein) ist gesegnet, himmlisch, überirdisch, göttlich, wie das bessere Leben, ein neues Sakrament“, und das Taddaeus Florentinus um 1250 wie folgt beschreibt: „Die aqua vitas ist die Mutter, Herrin und Königin aller Heilmittel, vernichtet alles Gift und schützt vor Fäulnis, hilft gegen alle inneren und äußeren Uebel, besonders gegen die der Kälte entspringenden Leiden, erhält die Körperwärme, somit die Jugendlichkeit und das Leben.“

Es war jetzt das Mittel gefunden, pflanzliche Heilstoffe wirksamer als durch wässrige Lösungen zur Anwendung zu bringen. Die überaus gute Wirkung, die die aqua vitas hergestellten Heilmittel zeigten, ließen sie bald zu allgemeinem Gebrauch kommen und nicht nur mehr bei Erkrankung anwenden. Sie wurde in kurzer Zeit ein allgemeines Getränk. Um das Jahr 1500 fanden sich dann auch Geschmacksrücker in Italien, die durch die Anwendung von Auszügen aus Rosen, Nelken, Zimt, Orangenblättern usw. die ersten Liköre herstellten und damit die Grundlage für die heutige Likörindustrie schufen, einer Industrie, die ihre ganze Existenz der Pflanze verbannt.

Zugung der Volkspartei

Die Mitglieder des Wahlkreises: Standes der Deutschen Volkspartei Ostpreußen waren am Sonntag in Dresden versammelt, um zu der politischen Lage in Sachsen nach der Wahl Stellung zu nehmen. Den politischen Bericht erstattete Staatsminister Dr. Kallier, der u. a. ausführte:

Die unpolitische und künstliche politische Unterscheidung zwischen einem bürgerlichen und einem sozialistischen Volksteil habe bei den letzten Wahlen und durch deren Ergebnis vollends ihren Sinn verloren, die Grenzlinien zwischen den beiden genannten Lagern seien in einzelnen Parteien kaum mehr zu erkennen. Eingehend schilderte der Redner sodann die Verhandlungen um die Bildung einer neuen Regierung, um die Bildung einer neuen Regierung. Das Wohl des Staates erfordere es, das die mögliche Union der Regierungsmehrheit nach der immer deutlicher ersichtlichen Klärung der Auffassungen der Parteien nunmehr baldmöglichst gefunden werde.

Im Anschluß hieran erstattete Generalsekretär Diekmann den

Bericht über das Ergebnis der Wahlen.

Die Gesamtverhältnisse, die auch die Deutsche Volkspartei erlitten hat, sind auf die wesentlich schlechtere Wahlbeteiligung und darauf zurückzuführen, daß eine ganze Anzahl bei Landtagswahlen erstmalig auftretender neuer Parteien mit den politischen Weltanschauungen der Parteien in Wettbewerb traten. Der alte Stamm der Deutschen Volkspartei hat trotz der Wahlversprechungen, mit denen gerade die neuauftretenden Parteien im Wahlkampf sehr erfolgreich waren, in Freue zur Partei gehalten.

Schwierigkeiten bei der Lehrstellenbeschaffung

In den letzten Jahren ist die Frage der Lehrstellenbeschaffung für die Berufsausbildung der Jugendlichen zu einem wirtschaftlich sehr ernstem Problem geworden. Das Sächsische Landesamt für Arbeitsvermittlung hat deshalb von 33 sächsischen Berufsberatungsgesellschaften Berichte mit Begründung über den gegenwärtigen Lehrstellen- und Lehrlingsmangel in Sachsen eingefordert und sie soeben veröffentlicht.

Untersucht wurden vor allem

die handwerklichen Berufe.

In diesen von ihnen herrscht ein Lehrstellenmangel, der sich bei anhaltender Wirtschaftskrise noch verschärfen dürfte. Ihm gegenüber steht der Lehrstellenmangel bei Berufen, die noch Unterrichtsmaßnahmen bieten. Es werden genannt: Bäcker, Fleischer, Friseur, Schneider, Maler, Formner und Schmiede. Der Grund für die Zurückhaltung der Lehrlinge in den zuerst genannten Berufsgruppen sollen die geringen Ausichten auf die spätere Selbstständigkeit infolge Kapitalmangels sein, während bei den Formnern und Schmieden die Schwere der Arbeit diese Jugendlichen der Kriegsjahre, die diesen Anforderungen körperlich nicht gewachsen sind, vor dem Eintritt abhält.

Dah in sonst gut mit Nachwuchs besetzten Berufen, z. B. bei Bau- und Maschinenbau, Klempnern u. a., viele Lehrstellen offen bleiben, wird darauf zurückgeführt, daß Eltern und Lehrlinge bei der wirtschaftlich gedrückten Lage dieser Betriebe den vorzeitigen Abbruch der Lehre oder die Entlassung nach der Lehrzeit befürchten. Nach der Auffassung mancher Berufsberatungsgesellschaften scheint das Bauhandwerk ständig bessere Ausichten für das Unterkommen von Lehrlingen zu

bieten. Der Deutsche Bauwerkerverbund Leipzig widerspricht zwar dieser Auffassung mit der Begründung, daß in Sachsen gegenwärtig trotz des offenen Bestehens die Zahl der arbeitenden Maurerlehrlinge und Gesellen außerordentlich groß ist.

Die Denkschrift des sächsischen Landesamts für Arbeitsvermittlung verzeichnet es als Tatsache, daß 50 v. H. aller von den Berufsberatungsgesellschaften erfassten weiblichen Jugendlichen ungelernete Berufe ergreifen müßten.

Die Aussicht auf sofortigen Verdienst

Nicht bei der heutigen ungünstigen wirtschaftlichen Lage nicht nur der Arbeiterklasse, sondern überhaupt die jugendlichen Kräfte in die ungelerneten Berufe und schafft so eine für die Zukunft sehr kritische Knappheit an gelerneten Kräften. Um den entstehenden Folgen vorzubeugen, wird in der Denkschrift vorgeschlagen, durch

Bereitstellung öffentlicher Mittel

— Freistellen in Fachschulen, Schaffung von Lehrstufenheimen u. v. — bedürftigen Jugendlichen den Eintritt in die gelerneten Berufe zu ermöglichen. Außerdem soll durch Maßnahmen der Berufsberatungsgesellschaften und Handels- und Gewerbetreibenden verhindert werden, daß die Arbeitgeber mancher Berufe das Angebot von Lehrlingen zur Erlangung billiger Arbeitskräfte benutzen, während andere Berufe unter ständigem Lehrlingsmangel leiden.

Die Sorge für die Person des Kindes in geschiedener Ehe

Juristische Monarchie v. n. Sandhaus
Dr. Bierschaper.

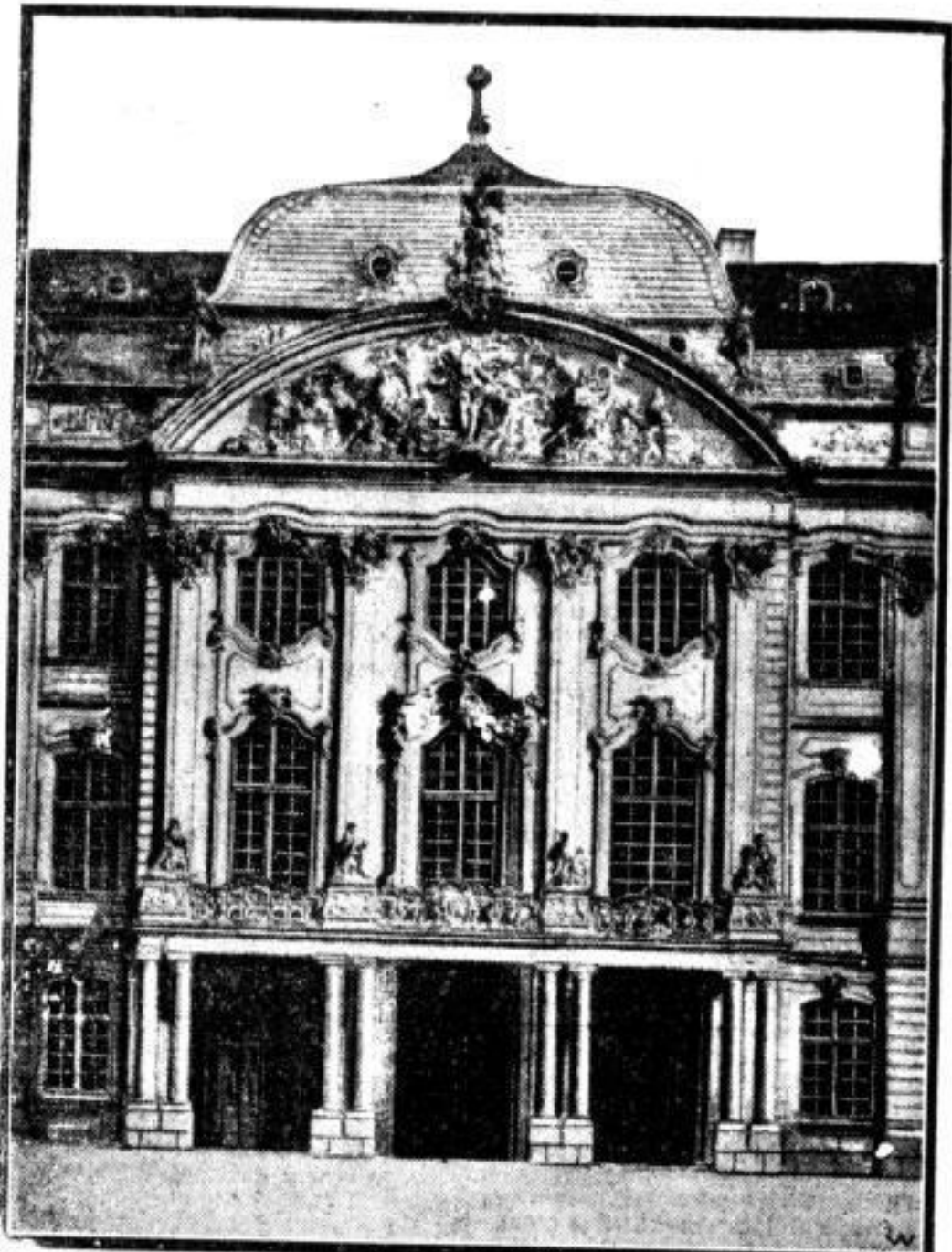
Ist die Ehe geschieden, so ist die Sorge für die Person des Kindes, wenn ein Ehegatte allein schuldig erklärt worden ist nach Pr. G. B. 1635 Abs. 1 BGB. dem anderen Ehegatten zu. Nach Pr. G. B. 1631 BGB. umfaßt die Sorge das Recht und die Pflicht, das Kind zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen. Die rechtliche Verantwortlichkeit ist deutlich und klar. Nun sagt aber Pr. G. B. 1635 Abs. 2: „Das Recht des Vaters zur Vertretung des Kindes bleibt unberührt.“ Darauf stützt sich ein Elementar, der als allein schuldig erklärt worden und dem gemäß Pr. G. B. 1635 Abs. 1 BGB. die Sorge für die Person des Kindes zugunsten seiner geschiedenen Ehefrau übertragen worden war. Er schloß in Vertretung des Kindes mit einem Pensionsinhaber einen Vertrag ab nach dem das Kind in dessen Pension aufgenommen werden sollte, und forderte Herausgabe des Kindes. Demgegenüber stellte sich die Mutter auf den Standpunkt, daß ihr kraft Pr. G. B. 1631 BGB. das Recht zustehe das Kind zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen, daß der Vertrag die Rechte zumbruche. Der Vater berief sich aber darauf, daß in Ergänzungsfragen bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen Vater und Mutter die Meinung des Vaters vorzuziehen sei und dabei, als ihn vorzuziehen wurde, daß dieses Recht nur während der Ehe gelte. Das Vormundrecht sei nicht schließend die Aufsicht an. Sie ist in E. nicht zu übertragen. Bei Kindern aus geschiedener Ehe wird nun immer streng zwischen der Fürsorge für die Person und der dem Vater verbliebenen gesetzlichen Vertretung und der Sorge für das Vermögen des Kindes zu unterscheiden haben. Der Abschluß eines Pensionsvertrages kann, sofern der Vater hat, nicht aus dem Gesichtspunkt einer Ergänzungsmaßregel oder der Aufenthaltbestimmung betrachtet werden. Für einen solchen Vater ist die Vertretung entweder, wenn er damit das Kind unmittelbar vermögensrechtlich verpflichten will, (zur Zahlung des Pensionspreises aus dem Vermögen) ein Akt der gesetzlichen Vertretung oder,

inwieweit er damit seiner Unterhaltspflicht nachkommen will, ein Vertrag im eigenen Namen. In der Regel kann aber das Kind selbst oder der für seinen Person für die Besorgung der Besorgung selbst wird die ein gegenüber dadurch nicht unmissam. Er wird aber zum nicht wenigstens nicht weiter tun können, als sich zur Unterstützung des Kindes bereit zu halten, damit er den Anspruch auf die Pensionszahlung nicht verliert. Nur unter den besagten Umständen des Einzelalles muß der zur persönlichen Fürsorge Berechtigte und Verpflichtete von solcher Pensionszahlung des Besorgten des Verlustes seines Rechts Gebrauch machen. Soll er das Kind unter Vertretung des Pensionsinhabers in die Pension aufnehmen, so muß er erwägen, ob das ein Mißbrauch des Fürsorgerechts sei, und der Vater könnte vielleicht eine entsprechende Regelung des Fürsorgevertrages nach Pr. G. B. 1635 Abs. 1 BGB. herbeiführen. So sehr es scheint, daß die Sorge nicht, wenn die Erziehung seines Kindes weidete der Vater nicht,

ein. Auf einen Mißbrauch des Erziehungsvollrechts läßt er seinen Eingriff nicht. Die Vorschrift in Pr. G. B. 1635 Abs. 2 BGB. allein kann ihn aber m. E. nicht zum Erfolg führen. Schlimmstenfalls wäre zu erwägen, ob ihn wegen Mißbrauchs seines Vertretungsrechts auch dieses Recht entzogen werden soll, und der Mutter übertragen werden soll.

Wintersport

Geising: — 0 Gr., Tiefe 18 cm., verhascht, Ski möglich.
Altenberg: — 0 Gr., Tiefe 22 cm., verhascht, Ski möglich.
Ripsdorf-Bärenfeld: — 0 Gr., Tiefe 28 cm., verhascht, Ski gut.
Schillerhaus: — 4 Gr., Tiefe 25 cm., verhascht, Ski möglich. Herrliche Winterlandschaft.
Frankenstein: — 1 Gr., Tiefe 30 cm., verhascht, Herrliche Winterlandschaft.
Fischberg: — 5 Gr., Tiefe 55 cm., verhascht, Ski gut.



Das Kurfürstliche Palais in Trier, ein typisches Rokoko-Schloß. Die oft wichtigen Formen des Barock sind verschwunden. An Stelle der von Karntiden getragenen mächtigen Säulen, tritt Blumen- und Rankenwerk, das wie an die Wand geworfen erscheint. Ein feines Beispiel für diese Auflösung des Barock ist der 1754-68 erbaute Mittelpavillon des von Johann Seia erbauten Kurfürstlichen Palais in Trier.

Das Schneelaufgebiet des östlichen Erzgebirges

Wenn schon viel und alljährlich wieder von den Winterwundern des weichen Erzgebirges und des Vogellandes geschrieen worden ist, so ist dies ein sicherer Beweis dafür, daß das Erzgebirge und die Schneefelder des östlichen Erzgebirges in Sportkreisen noch nicht die gebührende Würdigung gefunden haben, welche sie verdienen. Im nachstehenden soll versucht werden, den Winterportfreunden die Herrlichkeiten des Schneelaufgebietes im östlichen Erzgebirge näher zu bringen.

Die Verkehrsbedingungen nach unserem östlichen Erzgebirge lassen im Winter nichts zu wünschen übrig, denn um 8 Uhr vormittags kann der Sportler schon auf dem Kamme des Gebirges sein, wenn er nicht vorzieht, schon am Sonnabend seine Sonntagstour zu beginnen. Gute Bürgerquartiere und preiswerte Hotelzimmer sind in ausreichendem Maße vorhanden. Schon die Eisenbahnfahrt durch das romantische Mühlthal bringt dem Sportler Bilder, welche er nie vergessen wird und nach denen er sich immer wieder sehnt. Kommt er dann bis Bärenstein oder Rauenstein, kann er schon seine Bretter in Verwendung nehmen und seine Skiwanderung beginnen. Schon von Bärenstein aus ist ein zwar beschwerlicher, aber lohnender Aufstieg nach dem Ruhe des Geisingberges. Von der Südseite ein herrliches Bild auf das ins Tal gebettete Geising, 600 Meter. Den Sportlern, welche einen Sprung wagen wollen, steht dort hinter dem Basaltsteinbruch die größte Sprungschanze

der Winterportvereine von Geising und Altenberg zur Verfügung. Die Besteigung des Berges selbst kann nur geübten Käufern empfohlen werden, denn die Abfahrt bietet oft Schwierigkeiten. Auf der Fahrt über das weiche Gelände nach Altenberg zu sieht der Skiwanderer zwischen sich und der Stadt die Pflanze, einem Wellenruder von 180 Meter Durchmesser und 50 Meter Tiefe. Vom Bergbau untergraben, gingen hier 1620 ungeheure Massen zu Grunde und legt tummeln sich an den Teufelhängen die Fortschrittsritzen und zeigen im Kleinen die Wunder des Schneeschuhs.

Vom Bahnhof Rauenstein nimmt sich der Skiläufer das herrliche, auf beiden Seiten von Hochwald umrahmte Mühlthal zum Ziel, welches ihn bei mäßiger Steigung nach Mühlthal, und wenn er die Grenze zu überschreiten gedenkt, nach dem herrlichsten Aussichtspunkt des Kammes, dem Mühlenturmchen, bringt.

Überall findet der Skiwanderer ideale Skigebiete und schöne Abfahrten.

Gerade die sanft geneigten Hänge dieses Gebietes machen das Wandern dort zur Zeit. Doch der Sportler will weiter hinauf und, um die Zeit zu nützen, fährt er mit der Bahn bis Geising oder bis zur Endstation Altenberg. Hier ist er auf einer Höhe von 700 Meter über N. N. angelangt und hat nur noch 150 Meter Steigung zu überwinden, um die höchste Spitze des östlichen Erzgebirges, den Rahlbergsberg, bei Altenberg zu erreichen. Hier schauen seine Augen Wunder der Natur. Die Macht des Winters wirkt nirgends im ganzen Erzgebirge so gewaltig, wie auf diesem Felsen. Von allen Seiten den Schneestürmen preisgegeben, verschwinden die Wetterlichter unter den Schneemassen, welche diese nicht zur Höhe kommen lassen. Ständiger schöner Anraum verfehlt die Natur. Am Fuße dieses Berges liegt Altenberg auf einem Gehirgsattel, umklammert von der Wilden Weiskirch und der Mälin, im Osten begrenzt von dem Rivalen des Rahlbergs, dem Geisingberg — 801 Meter. Der Blick vom Rahlbergsberg zeigt dem Skiwanderer das ideale Skigebiet des östlichen Erzgebirges.

Bequem von hier aus sind auf dem Kamme hin Georgenfeld und Jinnwald zu erreichen. Doch wer sich im alpinen Stil ausüben will, veruche eine Abfahrt nach Norden, welche viele Reize bietet. Der Kammläufer und das Skiläufer benutzen nach Jinnwald das Acheradenachert und umgehen so bei nimmerlicher Steigung die Steinkloffe der Ferae. Der Acheraden, ein Rauhau aus frühesten Zeiten des Bergbaues,

ist ein Stück Kulturboden, denn an ihm entlang wandelte Goethe, als er von Teplitz aus seine geologischen Studien betrieb. Seinem Andenken ist ein ruhiges Plätzchen am Acheraden gewidmet. Weiterhin überschreitet der Skiwanderer die vom Winterportverein Geising erbaute Hochbahn. Einige hundert Meter hinter dieser liegt links das weiche, feine herrliche Mühlthal bekannte Sportgebiet „Vorwerk Geising“. Prächtige Wirtshäuser sorgen hier für das Wohl der ermüdeten Sportler.

Geising, der Geburtsort des Schneeschuhs, hat durch die Weiterführung der Mühlthalbahn nach Altenberg etwas von seinem bisher gebundenen Vorrang unter den Winterportplätzen des östlichen Erzgebirges verloren, doch birgt es Schneeschuhbahnen, welche an jedem größeren Sportplatz Deutschlands erfolgreich mit konkurrieren können.

Nicht allerdings zieht es den Skiwanderer mehr auf die Höhe von Altenberg, weil er hier infolge der höheren und freieren Lage prächtigere Schneeverhältnisse findet und mehr im Mittelpunkt des gesamten Schneelaufgebietes liegt.

Altenberg, als Zentralausgangspunkt für Skiwanderungen ist auf 6 Kilometer umher von dem Hauptgipfelgebirge des östlichen Erzgebirges. Das nach Westen zu abfallende Gebiet bis Bärenstein und Frankenstein bildet einen Teil für sich und leitet über das Tal der Freiberger Mulde hinüber in das mittlere Erzgebirge.

Die Gasthöfe und Fremdenhöfe Altenbergs sind den immer stärker werdenden Nachfragen nach Zimmern in jeder Weise gerecht geworden. Den echten Naturfreund leidet es natürlich am liebsten, wenn er in der Höhe nicht lange er spurtet hinauf, wo ihn die eismüden neuen Fichten grühen.

Nach den Eisfeldern Jinnwalds und Georgenfelds

zieht's ihn. Dort in dem Gewirr von Steinhäfen und Fingen kann er seine Kunst erproben. Die kleinen Häuschen, mehr aus Holz als aus Stein gebaut, zeigen von der Armeligkeit der Gegend. Einige neue Sommer-

ste, am hohen Waldraum gelegen, führen das Gesamtbild nicht. Der Lusthof an der Waldhöhe, der Grenzsteinhof und der Sächsische Reiter an der Hauptstraße nach Teplitz laden zu einer Erquickung ein.

Eine schöne Wanderung führt durch den herrlichen Hochwald

über den Rahlbergsberg nach Rahlbergs-Bärenstein.

Am Schwarzen, richtiger Wäntelich, vorüber, bietet diese Tour herrliche Abfahrten in das weiche Mühlthal. Die Abfahrten sind hier Rahlbergs, der einstige Sommerfeld des vormaligen Königshauses.

Einen kurzen Abstecher bietet die Tour über die Gabelhöhe bei Altenberg, durch den Hochwald mit einer schönen Abfahrt durch Bärenstein nach Rahlbergs, vorbei an der idyllisch gelegenen Rodenmühle, durch das romantische Mühlthal nach Bärenstein. Oberhalb Rahlbergs wird der Weidenprinzer der unterirdischen Weltung bedeuten. Diese ist Eigentum des Otkreis im S. B. S.

Der Ski- und Rodelklub von Altenberg und der Winterportverein Geising sind immer bemüht, das Skigebiet des östlichen Erzgebirges immer breiteren Schichten der Schneeporier bekannt zu machen. Die alljährlich wiederkehrenden sportlichen Veranstaltungen, wie Wettläufe, Skifahrer u. a. m. zeigen von der Tätigkeit genannter Vereine. Größere Wettläufe sind die des Kreises und des S. B. S., sowie die Austragung der sächsischen Meisterschaft, Stafettenläufe und Skifahrerwettkämpfe. All diese Veranstaltungen werden nicht zuletzt dazu beitragen, das Schneelaufgebiet des östlichen Erzgebirges zu beleben. Offenlich ist auch der Wettergott dem eben, Körper und Geist stärkenden Skisport gütlich. Ski Geis!

Steckenpferd-Seife
die beste Linderseife für zarte weiße Haut

Aus aller Welt

Gefangenerevolte in Gleiwitz

10 Gefangene von Helfershelfern befreit. Ein Justizwachtmeister erschossen.

Sonntag abend gegen 11 Uhr sind aus dem Gerichtsgefängnis in Gleiwitz nach Ueberwältigung der diensttuenden Beamten, von denen einer erschossen und ein anderer in das Gefängnis eingesperrt wurde, zehn Gefangenen entwichen.

Es sind durchweg Gefangene, die sich schwerer Grenzvergehen schuldig gemacht haben, und die in ihrer Mehrzahl aus polnisch-Oberschlesien gebürtig sind.

Sämtliche Gefangene sind nach polnisch-Oberschlesien entkommen.

Einige von ihnen wurden Montag vormittag in Katowitz gefangen. Der erschossene Justizwachtmeister heißt Schwientek und stammt aus Ratibor.

Offenbar handelt es sich um eine von langer Hand vorbereitete Aktion. Die Gefangenen hatten Helfershelfer, die in das Gerichtsgebäude eindringen und sofort auf den ersten Beamten zu schießen begannen. Der andere Wärter wurde überwältigt und in eine Zelle gesperrt.

Darauf wurden die Zellen geöffnet und die Gefangenen befreit. Alles war das Werk weniger Minuten; die Eindringlinge wußten genau Bescheid, in welchen Zellen sich ihre Gefinnungsgenossen befanden.

Da niemand von dem Ueberfall etwas merkte, deckte man erst nach geraumer Zeit die Flucht auf.

Bei dem Ueberfall scheint es sich um ein Verbrechen mit politischem Hintergrund zu handeln, da sechs der gewaltsam befreiten Häftlinge wegen Spionage zugunsten Polens verurteilt sind.

Ueberfall auf einen Strafanstaltswachtmeister. Der Oberwachtmeister Meyer II hatte in der Abteilung Lütenleberer der Strafanstalt Lüneburg Dienst.

Er wurde hierbei von einem Gefangenen angegriffen. Im Begriff, zu antworten, wurde er von einem anderen Gefangenen hinter rücks überfallen. Auch andere Gefangene stürzten sich auf ihn und würgten ihn an der Kehle.

Er war aber noch imstande, die Tür aufzuschließen und nach Hilfe zu rufen. Der Ueberfallene liegt an den Folgen der Meuterei schwer krank darnieder.

Die verhängnisvollen Bahnübergänge. In dichtem Nebel raste gestern das Auto des Rittergutsbesizers Katto-Biercy am östlichen Bahnübergang beim Bahnhof Groß-Budice zwischen Rathenow und Stendal gegen den D-Zug Nr. 2.

Das Automobil wurde vollständig zertrümmert, die Lokomotive des D-Zuges entgleiste, zwei Ansassen des Wagens waren auf der Stelle tot, zwei andere mußten als Schwerverletzte in das Rathenower Krankenhaus transportiert werden.

Totschlag an einem 80jährigen Greis. In der Annahme, daß ihre Eltern durch ihren Nachbarn geschädigt seien, hat ein 18jähriges Mädchen in Kurillaag diesem, einem 80jährigen Greis, mit einer Gabel den Kopf zerschmettert.

Doppelfelbstmord. Der Schweriner Bezirksverwalter der Gothaer Versicherungsbaan, Friedrich Wedeking, und seine Frau wurden hier in ihrer Wohnung durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden.

Wie aus Mitteilungen von beiden Seiten hervorgeht, bestanden Differenzen zwischen der Bank und Wedeking.

Zum alten „Gewerbe“ zurückgekehrt. Die Deutscher Kriminalpolizei hat eine Falschmünzergewerkschaft aufgehoben und einige Verhaftungen vorgenommen.

Die selbe Werkstatt war schon vor zwei Jahren ausgehoben worden. Die Personen, die seinerzeit in die Affäre verwickelt waren, sind auch diesmal beteiligt.

Die Schlagwetterexplosion auf der Grube „De Wendel“. Nach einer Mitteilung des Amtl. Preuss. Pressedienstes ist von den bei der Schlagwetterexplosion auf der Grube „De Wendel“ Verletzten ein weiterer seinen Verletzungen erlegen.

Die Zahl der Toten beträgt demnach 6. Unterschlagungen eines Postbeamten. In Magdeburg wurde ein Postbeamter, der bereits 35 Jahre im Dienst der Postverwaltung steht, nach monatelanger Beobachtung wegen Unterschlagung von Wertbriefen verhaftet. Er pflegte die Briefe in seinen Schuhen zu verstecken.

Der Beamte ist geständig. Tragischer Tod eines schwedischen Großindustriellen. Der allgewein unter dem Namen „Der König von Troja“ bekannte schwedische Großindustrielle Carl Haglund

Der Sport am Sonntage

Der Bundestag des Deutschen Fußballbundes

am Sonnabend und Sonntag in Kassel hat sich vor allem mit der Frage der Berufs- und Amateurspieler befaßt und dazu im wesentlichen die beantragten Satzungsänderungen des Vorstandes angenommen. Jeder Spieler, der an einem Wettkampf um Geldpreise teilnimmt, ist Berufsspieler.

Die ADNC-Hauptversammlung

in Breslau fand am Sonntag unter Leitung des Präsidenten Dipl.-Ing. Carl Friß-München bei zahlreicher Beteiligung statt. Aus dem Revisionsbericht von Rölle-Hamburg ging hervor, daß das Geschäftsjahr 1926 außerordentlich günstig mit einem Ueberschuß von 182.000 Mark abgeschlossen werden konnte.

Um die Startkarte

nicht wieder einführen zu müssen, hatte zur Sonnabendabend der Handballauschuß Ostschlesien die Vereinsvertreter zu einer Aussprache geladen. Vor Eröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß der bisherige Obmann des Verbands-Handballauschusses Seiler (Dresden) die Ehrennadel der DSB. verliehen bekommen habe.

Die erste deutsche Frau

erwarb das deutsche Sportabzeichen in Gold, und zwar ist es eine Dresdnerin, Frä. Röring. Sie ist Olympia-Tennismeisterin 1912 gewesen. Ohne jealiches Training unter Anleitung von Frä. Vangelotte (Dresden) hat Frä. Röring die Uebungen in vorzüglicher Weise erlernt. Frä. Röring ist bereits über 40 Jahre alt.

Explosionkatastrophe in Rumänien

Am Sonnabend wurde die Stadt Wurgewo von einer furchtbaren Explosion heimgesucht. Durch ein Streichholz, das brennend auf mit Benzin, Petroleum und anderen Oelen gefüllten Schleppler geworfen wurde, geriet eine größere Anzahl von Schiffen in Brand.

Waggons. Die gesamte Hafenanlage der Stadt wurde zerstört.

Mehrere in der Nähe des Hafens befindliche Häuser wurden vom Erdboden weggerafft. Bisher sind 12 Personen durch die Explosion umgekommen. 6 Schleppler sind in Klammern aufgegangen, zwei wurden stark beschädigt. Der Materialschaden beträgt hunderte Millionen Lei.

Spieltage der 1. Klasse im Gau Ostschlesien

Table with columns: Vereine, Spiele, Punkte, etc. for football matches in the 1st class of the Gau Ostschlesien.

Spieltage der 1b-Klasse im Gau Ostschlesien

Table with columns: Vereine, Spiele, Punkte, etc. for football matches in the 1b class of the Gau Ostschlesien.

Handball

Table with columns: Vereine, Spiele, Punkte, etc. for handball matches.

Aus dem Gerichtssaale

Der Standalprozess in Leipzig

Erster Tag.

In der weiteren Verhandlung am Montag wurde der 76 Jahre alte Perlmutterfabrikant Nicolai aus Adorf i. B. vernommen. Er hat aus den Zeitungen entnommen, daß im Verlaufe des Prozesses eine Brillantennadel gefunden wurde.

auf einer Reise von Leipzig nach Adorf gestohlenen Eigentum wieder. Auch ein vernommener Verfassungsverdächtig erklärte, daß die Perle nach Färbung und Größe wohl einzig auf der Welt sei. Ein Irrtum könne hier kaum vorliegen.

Darauf wurden die bei Rouvel beschlagnahmten Gegenstände der Verteidigung abgeliefert. Bei einigen Uhren gibt Rouvel zu, daß sie von einer Dienstinne herrühren. Große Bewegung entsteht im Saale, als nacheinander sechs ziemlich neue Briefstücken auf den Verhandlungstisch gelegt werden.

Aufreud war dann die Vernehmung des pensionierten Kriminalbeamten Detmann aus Berlin. Dabei mußte der Angeklagte Studin, der dauernd dänischsprachig, mehrmals vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen werden. Er brach den Befehl aus und behauptete: „Der Zeuge ist doch mit mir auf du und hat von meinem Gelde gegessen und mit mir getrunken.“

Selbstlich wurde nochmals der Untersuchungsrichter Landgerichtsdir. Dr. Richter vernommen. Er kam zu dem Schluß, daß die Beamten weit mehr wußten, als die Untersuchung und die Verhandlung aus Sicht gefördert hätten. Die angeklagten Beamten seien auch heute noch bemüht, in gewissem Sinne die Taschendiebe zu decken aus Furcht, diese könnten ihnen gefährlich werden.

Hierauf wurde die Verhandlung auf Dienstag früh vertagt.

Gemeinsames Schöffengericht Dresden.

Die Unregelmäßigkeiten im Finanzamt Freital. Unregelmäßigkeiten im Finanzamt zu Freital bildeten am Montag den Gegenstand eines Strafprozesses vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zu Dresden.

Der gegen den 1898 geborenen Steuersekretär Wilhelm Winkler richtete. Dieser Angeklagte trat Mitte Juli 1915 bei der Eisenbahn zunächst als Eisenbahngast in Dienst, kam zur vorwärts, wurde außerplanmäßiger Beamter, leitete auch den Dienst, wurde 1923 abgebaut und dann beim Finanzamt Großhain eingestellt.

Durch Schereien und Wexen machte er beträchtliche Schulden, die vom Vater gedeckt wurden. Auch wurde die Verschuldung nach Freital erwirkt. Aber auch in der neuen Dienststelle vermochte Winkler nicht wieder auf rechte Wege zu kommen.

Nach der Auflage hat Winkler recht bedenkliche Verschuldungen begangen. Beim Finanzamt Freital lagen gegen 6000 Anträge auf Steuerrückvergütungen von erwerbslosen Personen vor, die wohl einen Teil im Jahre gearbeitet, aber über die steuerfreie Grenze nicht hinausgekommen waren.

Nach des Anschließens Zusatzenhandlungen will er in etwa 15 bis 20 Einzelfällen Betrügereien begangen und dabei Beträge bis zu ungefähr 50, insgesamt gegen 600 Mk. erlangt haben. So hatte ein Erwerbsloser 12 Mk. zurückerhalten. Letzteren bestellte Winkler später nochmals zum Finanzamt, ihm sei die Leistung weggekommen, er müsse den Betrag ersetzen und hat den betreffenden Arbeiter gegen Gemäßung von 5 Mk. als Trinkgeld, sich die Summe nochmals an der Kasse verabsorgen lassen, was auch geschehen war.

In anderen Fällen ließ der Angeklagte solche Steuerrückvergütungen an der Kasse erheben von Personen, die noch lange nicht an der Reihe waren. Diese Handlungswiese stellt ein Amtsverbrechen nach § 340 StGB dar, das nur mit Zuchthaus zu ahnden ist.

Dem Angeklagten des Staatsanwaltes Dr. Kemmann entsprechend erkannte das Gericht auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und 15 Mk. Geldstrafe. Die Geldstrafe und zwei Monate der erkannten Zuchthausstrafe gelten durch die erlittene Untersuchungsstrafe als verbüßt.

Amtsgerichtsdirektor Woblar beintete, daß die Schuld als voll ermiclen gelte und daß es sich um raffinierte Handlungen drehe, die hier begangen worden sind.

Das Baunngelände an der Wettinerstraße. Ein größerer Strafprozess wegen Fälschung von Zeitungen wurde am Montag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Rohl verhandelt.

Während der Verhandlungen des alten Baunngeländes an der Ecke der Wettiner- und Körnerstraße löste sich am Nachmittag des 16. Juli ein großer Block alten Mauerwerkes, wodurch der Maurer Georg Wilhelm Erich Köhler, der eine sechsköpfige Familie zu versorgen hatte, getroffen und dabei so verletzt wurde, daß der Tod kurze Zeit danach eintrat.

Dieses Unglück unter Außerachtlassung seiner Berufspflichten verschuldet zu haben, wurde dem 48 Jahre alten in Coßebude wohnhaften Maurerpolier Robert Erich Hantusch zur Last gelegt. Der Angeklagte der seit etwa 15 Jahren in verantwortlichen Stellen tätig ist, sehr auf beurteilt wird und dem noch eine solche Fahrlässigkeit unzulässig ist, bedauerte das Unglück, bestritt ein Verschulden und führte dies auf eine Verletzung unglücklicher Umstände zurück.

Das Gericht hielt eine Fahrlässigkeit unter Außerachtlassung einer Berufspflicht für erwieen und verurteilte den Angeklagten wegen Fälschung von Zeitungen zu 3 Monaten Gefängnis billigte ihm aber eine 3jährige Bewährungsfrist zu. In der Verhandlung des Urteils kam u. a. zum Ausdruck, daß die Gehehe wohl abzumachen gewesen sei, wenn der Block abgestreift worden wäre.

Fremden- und Kurliste

für Weißer Hirsch, Loschwitz, Bühlau, Blasewitz und den Luftkurorten der weiteren Umgebung Dresdens.

Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Verlag der Elbgau-Buchdruckerei Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz.

Nr. 47

Dienstag, den 30. November 1926

88. Jahrg.

Verzeichnis der angemeldeten Fremden und Kurgäste.

Weißer Hirsch — Oberloschwitz

v. Bleichröder, Curt, Bankier, Berlin — Parkhotel.
Böh, Johann, Fr., Krummhübel.
Bollmann, Johanna, Priv., — Parkhotel.
Blas, Rosina, Fr., Graz — P. Wilhelmine.
Bertschmidt, Margot, Priv., Berlin — Parkhotel.
Beyersdorf, Johann, Rfm., Berlin — Parkhotel.
Crecburg, Rich., Ing., Dresden — P. Sonnened.
Breitfrau von Campe, Harriet, Berlin — Parkhotel.
Craße, Egon Rfm. m. Fr., Leipzig-Turn — Parkhotel.
Driffen, Mathilde, Priv., Baden-Baden — P. Sonnened.
v. Enken, Vera, Fr. m. Ri., Santos — Pohnmannring 10, 1.
Elbert, Martin, Rfm., Berlin — Parkhotel.
Flicke, Johann, Priv. m. So., Berlin — Parkhotel.
Fronz, Rich., Rfm. m. Fr., Berlin — Parkhotel.
Fronz, Marie, Fr., Leipzig — Parkhotel.
Grünberg, Leo, Bankprokurist m. Fr., Berlin — P. Zeeger.
Görber, Elfrida, Fr., Berlin — P. Waldrieden.
von Grote, Elsie, Priv., Dresden — Baugner Landstraße 21.
Goman, Robert, Rfm., Berlin — Stangenr. 4.
Goth, Erich, Chemiker, Weichenberg — Parkhotel.
Gubert, Frida, Fr. Konrektorin, Berlin — P. Mansfeld.
Gundner, Georg, Rfm. m. Fr., Breslau — P. Wilhelm.
Gellern, Hermann, Rfm., Leipzig — P. Wilhelm.
Heumann, Erwin, Rfm. m. Fr., Hamburg — Parkhotel.
Hansen, Gunnar, Administrateur, Kopenhagen — Frdh. Jüllmann.
Hase, Moriz, Rfm. m. Fr., Berlin — Parkhotel.
Haberfeld, Albert, Rfm., Berlin — P. Wilhelmine.
Heumann, Gisela, Priv., Berlin — Parkhotel.
Hagedorn, Paul, Rfm., Leipzig — Parkhotel.
Jacobowitz, Ida, Fr., Breslau — P. Neumann.
Jacobs, Emma, Priv., Baden-Baden — P. Sonnened.
Junker, Hugo, Prof. m. Fr., Dessau — Parkhotel.

Jhac, Ellen, Fr., Berlin — P. Neumann.
Jacobowitz, Erich, Rfm., Berlin — P. Neumann.
Kerßen, Jane, Bankdir.-G. m. Ri., Dresden — P. Willkommen.
Kamban, Anete, Schriftstellers-G., Kopenhagen — Frdh. Jüllmann.
Künial, Gabriele, Priv., Graz — P. Wilhelmine.
Kary, Alexander, Rechtsanw., Berlin — P. Zeeger.
Kleemann, Nathan, Rfm. m. Fr., Breslau — P. Neumann.
Lange, Maria, Fr., Dresden — P. Willkommen.
Langenscheidt, Helene, Profuristin, Warmbrunn — Frdh. Jüllmann.
Lehmann, Julius, Fr., Arat m. Fr., Stuttgart — Parkhotel.
Lewin, Leopold, Generaloberstabsarzt m. Fr., Berlin — Baugner Landstraße 4.
Lubinski, Boris, Dir. m. Fr., Pemberg — Parkhotel.
v. Ludwiger, Oskar, Major a. D., Bad Liebenstein — Parkhotel.
Marasari, Clara, Priv., Berlin — Parkhotel.
Meyer, Siegfried, Fr., Apotheker, m. Fr., Berlin — Baugner Landstraße 13.
Meyner, Grete, Fr., Weizsäcker — P. Zeeger.
Mortz, Arthur, Rfm., Berlin — Parkhotel.
Nagel, Louis, Rfm. m. Fr., Danzig — Parkhotel.
Orndorf, Felicia, Rfm., Leipzig — P. Wilhelm.
Schreiber, Otto, Rfm., Berlin — P. Neumann.
Vollert, Rudolf, Rfm., Prag — Parkhotel.
Nöke, Erich, cand. Ing., Leipzig — Parkhotel.
Rosen, Benjamin, Dr. m. Fr., Berlin — Parkhotel.
Richter, Paul, Rfm., Cölog — Parkhotel.
Radt, Maximilian, Dr., Arat m. Fr., Berlin — P. Neumann.
Repper, Veit, Priv., Berlin — Parkhotel.
Rudnicki-Rudnia, Selma, Rfm., Berlin — P. Südhelm.
Silberstein, Heinrich, Rfm. m. Fr., Berlin — Parkhotel.
Silberstein, Curt, Rfm., Berlin — Parkhotel.
Salbach, Helmut, Schüler, Dresden — Wolfshägelstraße 8.
Seifert, Lothar, Rfm., Chemnitz — P. Waldrieden.
Salomon, Wolff, Fr., Rechtsanw., Landberg — Parkhotel.
Spiro, Hans, Adv., D. Kruman — Parkhotel.
Seidel, Friedrich, Buchdruckereibes., Buchholz — P. Portuna.
Schönberg, Wilh., Advok. m. Kam., Wittweiba, — P. Wilhelmine.
Schüler, Oskar, Bankier m. Fr., Potsdam — Parkhotel.
Schula, Carl, Berlin — Parkhotel.
Schubert, Elise, Fr., Berlin — Parkhotel.
Schops, Else, Fr., Dresden — P. Zeeger.

v. Schad, Luise, Priv., Berlin — Parkhotel.
Schönemann, Marg., Fr., Hamburg — Hermann-Breil-Straße 11.
Stolmann, Leon, Dr., Apotheker, Berlin — Parkhotel.
Strauß, Hans, Rfm., Bürgburg — Parkhotel.
Wagner, Franz, Rfm., Berlin — Parkhotel.
Wieland, Gustav, Rfm., Berlin — Parkhotel.
Weidner, Emma, Priv., Mannheim — Parkhotel.
Werners, Hans-Georg, Stud., Buenos Aires — P. Willkommen.
Werners, Elise, Fr. m. To., Buenos Aires — P. Willkommen.
Wunderlich, Otto, Advok., Leipzig — Dreybachstraße.
Wiede, Georg, Kommerzienrat m. Fr., Chemnitz — Parkhotel.
Wollenberg, Jennu, Rent., Charlottenburg — Baugner Landstraße 4.
Wonsil Waderow, Rich., Konial a. D., Berlin — Parkhotel.
Waderow, Wolfgang, Rfm., Berlin — Parkhotel.

Dr. Lehmanns Sanatorium

Abraham, Rich., Rfm., Chemnitz.
Bernstein, Jennu, Priv., Dels.
Boll, Gertrud, Advok.-G., Berlin.
Braun, Maria, Priv., Rittergut Mieschewen.
Bertram, Friedel, Priv., Hannover.
Cucoas, Enrique, Diplomat, Santiago.
Filer, Hannu, Arat-G. m. So., Berlin.
Flatauer, Nathan, Rfm. m. Fr., Berlin.
Goetze, Vera, Majors-G., Hanau.
Grothopf, Carl, Zeitungsverleger, Jitta.
Grobkowitz, Bruno, Major a. D., Berlin.
Goldmann, Hilde, Priv., Berlin.
Gurau, Louis, Rfm., Bremen.
Hildebrandt, Paul, Rfm. m. Fr., Hamburg.
Hoffbauer, Rich., Apotheker, m. Fr., Berlin.
Holzer, Fred, Gen.-Export-Dir., Chicago.
Jacob, Friedrich, Dr., Arat m. Fr., Teubner.
Juna, Max, Rfm., Dresden.
Jacob, Jac, Malter, Buzarek.
Jaskrow, Leopold, Rfm., Berlin.
Kittel, Wilhelm, Rfm., Breslau.
Kistal, Charlotte, Arat-G., Berlin.
Krusche, Felix, Industrieller, Pabjanice.
von Koch, Arthur, Arbeitsmittelschreiber, Posen.
Kuff, Zölln, Rfm., Rostock.
Keller, Wilhelm, Rfm. m. Kam., Oagen.
Kosch, Marg., Arat-G., Gerdorf.
Lewin, Elfrida, Rfm., Breslau.
Müller, Erich, Rittergutsbes., Altdamerow.
Mandelbaum, Siegfried, Rfm., Berlin.
Müller, Rich., Rfm., Bremen.
Müller, Ernestine, Krankenpflegerin, Karlsbad.
Neumann, Grete, Rfm., Berlin.
Reiber, Dora, Advok.-G., Aulda.
Nielsen, Wilhelmine, Kap.-G., Charlottenlund.
Oppenheimer, Berthold, Bankier, Berlin.
von Parisch, Erna, Rfm., Berlin.
Reich, Gisela, Arat-G., Berlin.
Rogalla, Wally, Gutbes.-G., Wanshorn.

Rommer, Linda, Priv., Berlin.
Rommers-Strenger, Claire, Fr., Schauspielerin, Berlin.
Reuter, Paul, Rfm., Buenos Aires.
von Romeiser, Wilhelm, Oberkubrichtler, Haag.
Sprenger, Wilm., Rfm., Weissenkirchen.
Sommer, Vera, Rfm., Oberneufisch.
Sulze, Friedrich, Rfm., Königberg.
Salomonis, Felix, Rfm., Berlin.
Siebert, August, Advok., Sangerhausen.
Schubert, Elise, Fr., Berlin.
Schubler, Marg., Advok.-G., Schönlinde.
Stumpf, Käthe, Priv., Daber.
Stiefelmaier, Paul, Rechtsanw., Kula Wada.
Weinbaum, Gust, Rfm., Berlin.
Wittler, August, Advok., Berlin.
Wieser, Rich., Rfm., Berlin.
Wanderer, Alexander, Ing. d. Techn. Büro „Smit“, Arafau.
Wohlfeld, Irma, Buchdruckereibes.-G., Magdeburg.
Werschke, Carl, Maurermeister, Ortelburg.
Weber-Andrac, Eduard, Rfm., Frankfurt.
Wolfsdorf, Maria, Fr., Bries.
Wiamonds, Eugen, Advokat Budapest.

Sanatorium Dr. Leischer

Albers, Hans, Generalkonsul m. Fr., Berlin.
Borchardt, Siegfried, Advok., Stuttgart.
Engels, Otto, Rfm. m. Fr., Wornsdorf.

Pühlau

Kleemann, Anna, Rfm., Chemnitz — Oegerterstraße 2a.

Sanatorium Bühlau

Adler, Charlotte, Dr.-G., Chemnitz.
Rann, Marianne, Fr., Chemnitz.
Zred, Curt, Rfm., Siegmars.
Schmidt, Josefina, Rfm., Chemnitz.
Sippert, Eugen, Dr., Zahnarzt, Berlin.

Befuchungszahl vom 18. bis 24. November: 159 Parteien mit 198 Personen.
Befuchungszahl seit 1. Januar 1926: 8290 Parteien mit 10583 Personen.

Blasewitz

Lehmann, Aris, Meißnermeister m. Fr., Camburg.
Pils, Martha, Stütze, Dresden.

Loschwitz

Dr. Möller's Sanatorium, Loschwitz.
Föring, Luise, Lehrerin, Sebnitz.
Raumann, Otto, Rfm., Dederan.

Richard Wagner und die Zahl 13

Nichts ist unterhaltlicher als die Erfahrung, die man im Leben in Bezug auf die Zahl 13 macht. Selbst Männer von Welt, die sonst über alles leicht hinweggehen, was ihnen außergewöhnlich erscheint, stutzen, wenn sie in einem Hotel etwa gar Zimmer Nummer 13 nehmen sollen. Das hat sich im Laufe der Zeit dermaßen bemerkbar gemacht, daß es kaum mehr ein Hotel gibt, das den Mut hätte, uns ein Zimmer mit dieser sogenannten Unglückszahl zu geben, von der trotz dem viele behaupten, es hätte ihnen schon oft Glück gebracht, merkwürdigerweise dann am meisten, wenn sie noch außerdem auf einen Freitag fiel.

So wenig sich die große Masse um die mathematische Gesehlichkeit des Lebens kümmert, so stark glaubt sie an die Herrschaft verschiedener Zahlen über unser Geschick.

Besonders auffallend tritt in der Natur die Bedeutung der Zahl 7 hervor, die geradezu verblüffende Zusammenhänge mit Leben und Tod zeigt.

Und wer hätte nicht schon des öfteren in seinem Leben an einer Tafel gefessen, an der er plötzlich die Wahrnehmung macht, daß 13 daran sitzen, und er traute sich nicht darüber zu sprechen, damit die anderen nicht ängstlich werden. Siner soll doch von ihnen im Laufe des Jahres sterben, wenn nicht gerade Silvester gefeiert wird. Dann verschiebt sich die Sache eben auf das neue Jahr. Besonders originell ist aber — und dieser Brauch ist noch nicht abgeschafft —, wenn die Gastgeber in der Erwartung von 13 Gästen für den folgenden 14. blind decken lassen. Und am alleroriginellsten ist die Tatsache, daß die größten und geistvollsten Menschen in Bezug auf die 13 im allgemeinen den Volksglauben teilen.

So zum Beispiel Richard Wagner — das Sachkenntnis! Er hatte die Zahl 13 in seinem Geburtsjahr, denn er wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren. Und diese

ominöse 13 verfolgte ihn bis zum Tode.

Untersuchen wir die Herrschaft der Zahl in seinem bewegten Leben etwas genauer und zählen wir zunächst einmal die einzelnen Zahlen von 1813 zusammen, so ergibt sich 13. So viele Werke genau hat er der Welt geschenkt, und so viele Buchstaben zählt auch sein Vor- und Zunamen insgesamt.

Den ersten Impuls als Tonkünstler empfing er durch eine Aufführung der Oper „Freischütz“, die am 13. Oktober stattfand.

Am 13. Mai kam Richard Wagner nach Weimar, wo er auf der Altenburg die Fürstin Wittgenstein kennen lernte und Begegnung bekam, eine „Tannhäuser-Probe“ mitzumachen. Er machte von da aus auch einen Ausflug nach der Wartburg, der dazu führte, daß er in Offenach der Großherzogin Maria Paulowna vorgestellt wurde. Freilich das Pech hatte er zurückgelassen in Dresden, wo am 16. in seiner Wohnung ein Polizeiratschleser, um den Hofkapellmeister wegen wesentlicher Teilnahme an der aufrührerischen Bewegung“ zu verhaften. Da er abwesend war, folgte der Stadtbrief, dessen Folgen sich Richard Wagner nur dadurch entziehen konnte, daß er sich bei einem Landwirt in Magdala auf Rixis Rat hin verborgen hielt.

Der junge Feuergeist bestieg nämlich beim Ausbruch dieser Revolution die Barrikaden direkt am Opernhaus und verteilte dort Zeitel im Lager der Sachsen gegen die zur Hilfe herangezogenen preussischen Truppen. Er war damals kein Fremdling mehr, weil sein „Kienzi“ bereits eine erfolgreiche Aufführung gefunden hatte.

Einen Zusammenhang der Zahl 13 mit einem unglücklichen Ereignis, oder wie man zu sagen pflegt, mit „Pech“ erlebte der Meister in Paris am 13. März 1895. Es war für ihn ein harter Schlag, zu sehen zu müssen, wie ein mit Herzblut geschriebenes Werk, sein „Tannhäuser“, mit Pfeilen und Schreien

einer verblödeten Gruppe von Theaterbesuchern besudelt wurde. Der Jodehluß konnte den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, einen Theaterstempel inszeniert zu haben. So erfreut der Meister war, daß der Kaiser den Befehl zur Aufführung des Werkes gegeben hatte, so beherrschte ihn andererseits doch die Furcht, daß die Oper damals nur gemüßwurmhaft ein Bormand für die Hauptfrage, nämlich für das Ballett war. Aber der 13. Mai des Jahres 1895 rechtferligte ihn wieder, denn an diesem fand in Paris eine erneute Aufführung des „Tannhäuser“ mit glanzvollem Erfolge statt.

Belanntlich war Richard Wagner auch Kapellmeister am Theater in Riga, welches am 13. September 1837 eröffnet wurde, 7 Jahre später, am 13. April 1844, vollendete er den „Tannhäuser“.

Die Zahl der Jahre, in denen Wagner nicht wieder in seine Heimat zurückkehren durfte, betrug 13.

Der letzte Tag, den er in Bayreuth erlebte, war der 13. September. Sein schönes und weltberühmt gewordenes Festspielhaus dort wurde am 13. August eröffnet, während er am 13. Februar 1884 und zwar im 13. Jahre der Reichseinheit, sein Leben aushauchte. Am 11. und 12. Februar hatte er noch abends „Andine“ vorgelesen, und am letztgenannten Abend konnte er sich gar nicht von seinen Angehörigen trennen. Er hing noch in vorgeschrittener Nachstunde, vom Andine-Gedanken beunruhigt, die Klage der Rheintöchter: „Traulich und treu ist's nur in der Tiefe“, zu spielen an. In seinem Todesstunde beschäftigte er sich noch mit literarischen Aufzeichnungen über das Thema: „Ueber das Weibliche im Menschlichen“. Gegen mittags 2 Uhr bestieln ihn schwere Herzkämpfe, die nach kaum einer Stunde ein inhaltsreiches Leben zum Abbruch brachten.

Neben dieser im Leben Richard Wagners hervorzuheben Zahl 13 beehren uns auch noch andere Beispiele, in welcher sonderbaren Art die Zahlen Naturerscheinungen und große geschichtliche Ereignisse beherrschen. Besonders viel ließe sich über die 7 sagen, die so

oft die hölle genannt wird. Wir müssen aber immer bedenken, daß alle Dinge in der Schöpfung bekanntlich zwei Seiten haben, und dies trifft auch auf die Magie der Zahlen zu, die bei dem gleichen Menschen bald unter glücklichen, bald unter unglücklichen Begleiterscheinungen sich präsentieren.

So spielt 7 beispielsweise eine große Rolle bei vielen Krankheitserscheinungen, die einen Verlauf in Perioden von 7 Tagen nehmen. Auch in Bezug auf die Geburten und Lebensfunktionen, ferner auf Wachstum, Verfall und Tod bei Menschen wie bei Tieren kann man ganz genau Abschnitte von 7 Tagen oder Wochen feststellen. Auch ist es eine Tatsache, daß sich der menschliche Puls am 7. Tage stets im Tempo vermindert.

Besonders interessant und der Allgemeinheit wenig bekannt sind die Forschungsergebnisse von Wilhelm Reich, wonach sich das stoffliche Dasein aller Lebewesen in Perioden von 23 Tagen beim männlichen, und von 28 beim weiblichen Geschlecht abwickelt. Ebenso verhalten sich die männlichen zu den weiblichen Geburten wie 23 zu 28. Wenn der Forscher dann noch zu dem Schluß kommt, daß sich mit aller Bestimmtheit Gruppen von 23 und 28 Personen feststellen lassen, die durch ein gleiches Schicksal miteinander verbunden sind, so gibt dies freilich allerlei zu denken auf.

Aber eines steht fest! Die 13 Donnerferde unseres untergehehen Meisters Richard Wagner bilden dennoch einen glücklichen Abschluß seiner ganzen Laufbahn und bergen in sich so unendlich viel von deutscher Kraft und männlicher Schönheit, daß unser Geist immer wieder gern bei ihm weilt. Und sollten wir einmal an einer festlichen Tafel sitzen, an der wir 13 freudige Menschen sind, so stellen wir auf den 14. May seine Wüste in verehrender Erinnerung an die Ewigkeitswerte, die er nicht nur am 13. sondern der gesamten Menschheit zurückgelassen hat.

Friedrich Weber-Robins.
Berlin-Wilmersdorf.
Om Ausland zum Professor der Philosophie und Musik ernannt.

Industrie, Handel, Verkehr

Der Reichskanzler zur Liquidität der Wirtschaft

Die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, veröffentlicht in ihrer Nummer 47 folgenden Artikel:

Am 10. Oktober sprach Reichskanzler Dr. Marx im Rahmen einer Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst in Essen. Hierbei führte er im Zusammenhang mit der finanziellen Lage aus, daß zunächst die erfreuliche Feststellung zu machen sei, daß in den Monaten Juli und August eine gute Besserung auf der Einnahmenseite zu verzeichnen ist. Zweifellos sei darauf eine größere Liquidität unserer Wirtschaft zu schließen.

Unseres Erachtens ist dieser Ausdruck geeignet, allzu optimistische Vorstellungen zu erwecken. Wenn der Reichskanzler unter der Liquidität lediglich die Geldflüssigkeit ohne Rücksicht auf die Prosperität im Auge hat, so wird man zweifellos zugeben können, daß die Wirtschaft heute zum großen Teil liquider ist. Es beweisen dies ja die sich in der letzten Zeit erfreulicherweise mehrenden Meldungen, daß die Zahlungseingänge sich gebessert haben. Da man jedoch den Begriff der Liquidität nicht nur von der Seite der Zahlungsmittel flüssigkeit verstehen darf, sondern sehr stark mit in Betracht ziehen muß, ob die industriellen Betriebe auch wirklich produktiv arbeiten, so wird man zugeben müssen, daß der bessere Eingang an Steuern einen Schluss auf höhere Produktivität der Wirtschaft nicht zuläßt. Noch immer wird die Rente der industriellen Betriebe und ihr wirtschaftliches Ergebnis trotz verschiedener Steuermilderungen durch die Gesamtlast an Steuern und sozialen Abgaben maßgebend beeinflusst und niedrig gehalten. Man braucht nur einmal die Geschäftsberichte der Aktiengesellschaften unter diesen Gesichtspunkten vorzunehmen und man wird finden, daß doch im großen Durchschnitt die Produktivität noch sehr gering ist. Es muß als ein ungehöriges Verhältnis bezeichnet werden, wenn eine Aktiengesellschaft 15,4 Prozent vom Aktienkapital an Steuern und sozialen Lasten zu bezahlen hat und demgegenüber nur eine Dividende von 8 Prozent bezahlt, wobei gleich bemerkt werden muß, daß dieses Verhältnis relativ günstig ist. Zahlreiche Betriebe mühten ererbliche Steuerlasten abzuführen und waren demzufolge nicht in der Lage, Gewinne auszusütten. Noch immer kommt es leider vor, daß die Steuern nicht aus laufend erzielten Ueberschüssen bezahlt werden können, sondern entweder um Stundung nachgesucht werden oder

zum Zwecke der Steuerzahlung Kredit aufgenommen werden muß.

Wir sind weit davon entfernt, jeglichen Optimismus zu verurteilen, doch glauben wir im vorliegenden Falle, wenn der Reichskanzler mit der Ausführung der größeren Liquidität gleichzeitig eine größere Prosperität meint, daß zur Zeit immer noch Veranlassung gegeben ist, einen solchen Optimismus als verfrüht zu bezeichnen. Eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft im Interesse der Kapitalneubildung und der intensiveren Betätigung der wirtschaftlichen Kräfte ist auch heute noch eine dringende Notwendigkeit.

Dresdner Börse am 29. November.

An der Dresdner Börse lagen heute zu Beginn aus Kreisen der Privatbankwirtschaft verhältnismäßig große Kaufaufträge vor, die auf verschiedenen Marktsektoren zu mehrprozentigen Steigerungen führten. Da auch die Spekulation Kaufneigung bekundete, war die Devisen- als durchaus freudvoll zu bezeichnen. Als dann später die Berliner Börse bekannt wurde, wurde man auch hier unruhig, zumal die Ultimo-Liquiditäten noch nicht beendet sind.

Berliner Börsebericht vom 29. November.

Der heutige Vormittagsverkehr lag ungefähr auf der Basis des Sonnabendschließturzes, und es hatte den Anschein, als wolle sich dieses Kursniveau halten. Jedoch kam bei der Eröffnung der Börse zu den ersten Kurserheblichen Material an den Markt, für das sich nur bei einem härter ermäßigten Kursniveau Aufnahmefähigkeit zeigte. So waren die ersten amtlichen Notizen erheblich niedriger als die Sonnabendschließkurse. Im Verlauf der Börse wurde die Börse stark, jedoch konnte sich die Baifsepartei, die verschiedentlich Vorstöße versuchte, nicht durchsetzen. Gegen Schluss trat eine leichte Verbesserung ein auf Grund von Deckungen. Am Bankmarkt verloren Darmstädter 4 1/2 Prozent und Handelsbank 1/2 Prozent, Commerzbank 3 Prozent und Deutsche Bank 1/2 Prozent. Der Schiffahrtsmarkt lag ebenfalls schwächer gegen Sonnabend. Vier betragten die Abschlüsse bei Lloyd und Vater circa 3 Prozent, bei Panla 4 1/2 Prozent. Unter den Kurstrückgängen hatte auch der Montanmarkt zu leiden, wo besonders Rheinisch-Westfäl. 7 Prozent verloren. Der Elektromarkt lag auch circa 2 bis 3 Prozent unter der Sonnabendnotiz. Am Markt für chemische Werte tritten den härtesten Verlust J. G. Farben A. G. Der Kaffeemarkt war auf allen Gebieten entgegen der übrigen Tendenz befestigt und speziell die Papiere, die den Paristand noch nicht erreicht haben, mochten zu schließen ist, daß das Privatpublikum sich mehr und mehr dem Kaffeemarkt zuwendet. Der Geldmarkt hat sich im Hinblick auf den Ultimo weiter verknappert. Das wohl damit in Zusammenhang zu bringen ist, daß die Reinkaufbank am morgigen Tage 200 Millionen an die Reichsbank zu zahlen und infolge-

dessen ihre letzten Gelder aus dem Verkehr gezogen hat. Tägliches Geld hörte man von 5 1/2 bis 7 Prozent bei sehr harter Nachfrage. Am Devisenmarkt trat eine Erholung für die französische Baluta ein. Etwas befestigt waren das englische Pfund, wie die italienische Baluta. Der Dollar lag gegenüber der Reichsmark etwas fester.

Produktenbörse zu Dresden

Amliche Notierungen vom 29. November 1926. Weizen, incl. neuer, Basis 73 Kilogramm, 263-268, desgl. Basis 69 Kilog. 249-254. Roggen, sächs. neuer 69 Kg. 235-240, 66 Kg. 224-229. Sommergerste sächs. 226-235. Winter- und Futtergerste, neue, 200 bis 218. Hafer, 187-193, ausländischer - - - - - Raps trocken 315-325, Mais, La Plata 200 bis 205, Mais, neuer anderer Herkunft, - - - - -, Cinqantin 225-235, Weizen 32,00 bis 34,00, Lupinen, blaue - - - - -, gelb, - - - - -, Futterlupinen - - - - -, Erbsen, kleine 34,00-36,00, Rotflee 240-260, Trocken- schnitzel 11,70-12,00, Juckerhühner 17,00 bis 19,00, Kartoffelflocken 27,50-28,00, Futtermehl 15,90-17,40, Weizenkleie 11,80 bis 12,50, Roggenkleie 12,80-14,30, Kaiser-Auszug 48,00-50,00, Bäckermehlmehl 42,50-44,50, Weizenmehlmehl 24,50 bis 25,50, Inlandweizenmehl, Type 70 40,00 42,00, Roggenmehl O L Type 60 37,00-39,00, Roggenmehl L Type 70 34,50-37,00, Roggenmehlmehl 25,00-26,00.

Feinste Ware über Notiz.

Geschäftstendenz: Weizen still. Hafer matt. Kartoffelflocken, Futtermehl, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenmehlmehl, Roggenmehlmehl fest, alles andere ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 29. November.

Am Berliner Produktenmarkt lag heute ein ziemlich hartes Angebot vor, jedoch konnte die Ware glatt aus dem Markt genommen werden. Nur in Roggen gaben am Hofmarkt die Preise um 1 Mark nach. Auch die Weizenpreise waren etwas gedrückt. Der Terminmarkt war schwach. Dezemberweizen 28 1/2, Märzweizen 28 und Märzroggen 28 1/2, Dezemberroggen 24, Märzroggen 24 1/2 und Weizen 24 1/2. Die Börse schloß in sehr schwacher Haltung.

Friedrich Krupp A. G., Essen. Die Friedrich-Krupp-A. G. hat bei der Reichsregierung ein Kreditgesuch in Höhe von 20 Millionen Mark eingereicht, das sie damit begründet, daß eine Rentabilität der Gießstahlfabrik ausgeschlossen ist und daß die anderen Betriebe diese Abteilung mit schleppenden müssen. Wenn der Kredit nicht zustande komme, so sei Krupp genötigt, die Gießstahlfabrik zu schließen und es würden über 15 000 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung kommen müssen. Die Firma weiß

darauf hin, daß durch den Verfall der Vertrag ein Schaden von 100 Millionen Mark aus der Zerstörung von Betriebsanlagen erwachsen sei, während das Deutsche Reich hierfür nur eine Entschädigung von 37 000 M. gezahlt habe.

Unterbilanz der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann. In der am Montag abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A. G. in Chemnitz wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 vorgelegt, der nach Vornahme von 556254 Reichsmark Abschreibungen einen Verlust von 1 463 530 Reichsmark (i. V. 289 297 Reichsmark Gewinn) ausweist, der dem Reservefonds entnommen werden soll.

Rundfunk Dresden-Leipzig

Mittwoch, den 1. Dezember 1926. Wirtschaftsrundfunk.

- 10.00: Wirtschaftsnachrichten: Holz- u. Baumwollpreise.
2.45: do., Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Notiz.
3.25: do., Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich.
5.15: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsbüro.
6.00: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung 2.45 und 3.25 Uhr und die laufenden Produktionsberichten, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott.
6.20: do., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.
7.00: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsbüro.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.

- 10.05: Verkehrsrundfunk, Wetterdienst und Schneebericht.
10.20: Was die Zeitung bringt.
11.45: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Schneebericht.
12.00: Mittagsmusik.
12.55: Neuerer Zeitgeschehen.
1.15: Presse- und Börsenbericht.
3.00-4.00: Deutsche Welle, Berlin.
3.00: Prof. Dr. Amel und Oberlehrer Beiermann: Einheitskurschrift für Anfänger.
3.35: Oberstudienrat Dr. Buchenau: Der deutsche Idealismus in der Prema.
4.30-6.00: Rachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle.
6.30-6.45: Musikurkunde.
6.45-7.00: Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
7.15-7.45: Vortrag: Was sollen wir lesen? 2. Vortrag, Prof. Dr. Georg Witkowski.
7.45-8.15: Musikschriftsteller Ernst Zemigoff: Der Tanz in Wagner's Opern.
8.15: Wettervoraussage und Zeitangabe.
8.30: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Sgambel. Solisten: Judith Becker (Violoncell), Das Leipziger Sinfonie-Orchester.
10.00: Pressebericht und Sportfunk.
10.15: Junfbrett. Mitwirkende: Räte Schindler (Regitationen), Margot Sokolowska (Chanson), Gustav Herrmann (Lustiges) und das Leipziger Rundfunkorchester.

Noack Dresden, Falkenstr. 4 Ziegel-, Ecke Steinstraße Zucker, gem. Pfd. 0.34 Raffinade Pfd. 0.35 Sparwürfel Pfd. 0.40 1 Pfd. schöne Rosinen 0.95 2 Pfd. Eleonore-Auslese-Rosinen 0.95 2 Pfd. schöne Korinthen 0.95 2 Pfd. schöne Sultanis 0.95 Smyrna-Sultanis Pfd. 0.55, 0.60, 0.70 Andree-Sultanis Pfd. 0.60 Doppel-Auslese-Sultanis Pfd. 0.90 8 Blaurobe Pfd. 0.60 Mandeln, roh Pfd. 1.35 Mandeln, bitter Pfd. 2.00 Feinstes Zitronat Pfd. 1.75 Kakoslett Pfd.-Tafel 0.79 Frische Tafelmargarine Pfd. 0.55, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90 Feinstes Auszugsmehl (glatt) Pfd. 0.25 Feinstes Auszugsmehl (grüßig) Pfd. 0.26 Pfand-Diamantmehl Pfd. 0.30 2 Tafeln feinste Vollmilch-Nußschokolade a 100 Gramm 0.95 4 Tbl. feinste Schokolade 0.95 4 Tbl. Vollmilchblock 0.95 4 Pfd. Landbrot 0.90

Auf Kredit Herren-, Dam- und Kinder-Garderobe Schuwaren Wäsche, Gardinen Kleiderstoffe usw. gegen sehr bequeme wöchentlich, 14tägig, oder monatliche Teilzahlung nur bei Credithaus Saxonia von Schwarz & Co Dresden 4 Wallstraße 4.

Pap auf Fritz! Sag's aber der Hausfrau, daß sie jetzt nur noch Büdo-Schuhputz für ihre Stiefel benötigen soll. Das Schuhwerk halte viel länger mit dieser reinen Terpentinöl-Paste. Das Putzen sei mit Büdo ein Vergnügen. Ich weiß, Du bekommst ein Trinkgeld und die Leute freuen sich, wenn sie gut beraten werden. Wir erhalten uns damit unsere Kundschaft. Drum sag auch Du jedem Mann: Nimm Büdo Ihre Hühneraugen beseitigt LEBEWohl DIE PFLASTERBINDE MIT FILZRING

Glasaufsätze für Badentafeln Glaschungwände Badentafelkäben in Emaille, Aluminium und Nickel, Schalenkeramik und idmliche Dekorationsartikel: Schaufchränke und alle anderen Büro- und Ladenmöbel neu und gebraucht Ric'enauswahl bei Kämpfe, Dresden Albenhof 6 (am Neumarkt) Puppenwagen Teilz. oder 50,- Verkaufsführer 10 M. Buchdruckermeister Friedrich Lilligasse 6 nahe Postplatz, am See Dresden

Selbstverfertigte Anzüge und Paletots 65, 75, 85, 95 Mk., gute Schneiderarbeit. Gelegenheitskäufe noch billiger. Heringspelz, Pelzkragen von 18 Mk. an. Pelzkleider von 85 Mk. an. 3 kurze Sport- bzw. Anzüge 135, 145, 165 Mk. Dresd.-A., Wilsdruffer Str. 27, II. Stock Bleikristalle zu haarend billigen Preisen, Bestätigung ohne Kaufwaua. A. Zimmering, Dresden-A., Pirnaische Str. 20. Ein Prachtstück Ihre Lampenschirm den Sie sich so schön arbeiten können. Die Anleitung dazu geben wir Ihnen gern und bereitwillig und wenn Sie vormittags kaufen, schneiden wir Ihnen auf Wunsch gern die Zeit gleich zu. Verschonen Sie ihn? Sie können keine größere Weihnachtsfreude genießen! Sie kaufen bei uns dazu: Gekelte, bildschöne und leichte Formen, Wickelband, Batist, Schnuren, Frauen Lampenschirmseide Mark 3.90, ca. 90 cm breit Mark 4.75. Vogel-Scheuch, Dresden Frauenstraße 10, 1., gegenüber Kieper ein Nur einen Höflichkeitssakt begehren Sie und der miran wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie sich bei Einkäufen und Bestellungen selbst auf die Ungelegenheit die dem Blatte beizugehen, denn die Ungelegenheit bedeutet eine Aufmerksamkeit, die Sie Ihnen erwiesen wird. Eine Liebe ist der anderen wert

Kern Dresden, Friesengasse 1 (Mozartstr. - Landhausstr.)

Einige billige mittelstarke und Russenpferde, sowie Tadelwagen, 15-25 Zentner Tragkraft verkauft Dresden-Neust., Hechtstr. 11 Hof, Telefon 11611

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Über 1000 relativ neue Kinderkleidchen Handarbeit, Stück + M. 2.50 zu verkaufen einzeln Textilkunst Gildes, Dresden, Christianstraße 8, L. Nähe Postplatz (bei Laden). Entzückende Weihnachtsbeschenke in großer Auswahl.

Mäntel, Kleider
Kostüme, Blusen
Morgenröcke

MODEHAUS
NAGELSTOCK
DRESDEN PRAGERSTR. 3

Unvergleichliche
Preiswürdigkeit,
Auswahl, Qualität

Für die Weihnachtsbäckerei
empfehle ich als besonders preiswert und in
besten Qualitäten:

Neue große süße Bari-Mandeln
Pfund 2.00, bei 5 Pfund 1.95

Neue, große, gewählte, bitters Bari-Mandeln, Pfd. 2.10, bei 5 Pfd. 2.00
Nierenmandeln, süß und bitter, feinste ausgelesene Ware.

Neue Smyrna-Sultanas
hochfeine helle, fleischige Ware . . . Pfd. 0.80, 0.90, 1.00, 1.10
Smyrna-Sultanas, Ernte 1925 . . . Pfd. 0.60

Bei Entnahme von 5 Pfund ermäßigt sich der Preis für
sämtliche Sultanas um 5 Pfg. pro Pfund.

Blumenhonig 0.80, gerahm. Cocos 0.60, Bitterraffinade-Zucker, 0.42 p. Pfd.
Rohn wird auf Wunsch gemahlen!

Hochfeine Backmehle

1a Weizenmehl . . . Pfd. 0.25 10 Pfd. 2.40
Rafferaudung, glatt . . . Pfd. 0.28 10 Pfd. 2.70
Rafferaudung, griffig . . . Pfd. 0.30 10 Pfd. 2.90
Sowie sämtl. anderen Backmittel besonders preiswert!
Befähigen Sie meine Schaufensterauslagen!

Ernst Nessler Nachf.

Dresden-A., Wettinerstraße 7, Ecke Palmstraße. — Tel. 13017.

Wir gewähren auf alle
Schuhwaren
trotz unserer billigen Preise
von heute bis 4. Dezember
einen Sonder-Rabatt von
10%

„Beer's“ Schuhhandels-Geschäft
Dresden-A., Marienstraße 12

Beachten

und besichtigen Sie unser noch immer in allem reichhaltiges Lager in Anzug-, Paletot-, Mäntel- u. Hosen-
stoffen, Smoking-, Frack-, Gehrock- und Cutawaystoffen, ferner in Kostümstoffen, Sportstoffen, Loden-
stoffen, Tennisstoffen, Manchester, Corda, Whipcorda, karierten Stoffen für Breches, neugemusterten
Stoffen für Knicker boders, Pelzbezugstoffen, imprägnierten Mantelstoffen in Gabardine und Burberry,
Covercoats, Knaben-Cheviots in blau und gemustert usw.

Sie sind in unserem

Total-Ausverkauf

wegen Lösung des Gesellschaftsvertrages

höchst überrascht

von den

erstaunlich billigen Preisen

für unsere

guten Qualitäten

wie wir sie seit über 53 Jahren führen

Otto Zschoche Nachf.

Fernspr. 11551 Dresden, Wallstraße 25, Ecke Breite Straße Gegründet 1873

Gesund, nahrhaft und billig ist Seefischkost! **Diese Woche:** Schellfisch, Kabeljau, Seezachs, Merlan, Fischflet,
Dresdner Fischhallen, Dresden, Webergasse 12, Ecke Quergasse Tel. 21034, 29736
Rotsungen, Zander, Steinbutt, Heilbutt usw. usw.

200000 Liter Original Spanische Weine

Trotz bis 100%iger Steigerung der Weine
verkaufe ich noch zum alten Preis, und bei
sofortiger Abnahme nehme Aufträge zur
Lieferung bis 15. Dezember 1926 entgegen.

Rotwein . . . das Liter von 1.10 M an
Weißwein . . . das Liter von 1.20 M an
Farragona . . . das Liter von 1.30 M an
Malaga . . . das Liter von 1.45 M an
Preise von 10 Liter an

Bermut, Moscatel, Samos, Madeira,
Portwein, Scharz, Tokajer, Pepsinwein
usw.
Korbflaschen von 5 bis 25 Liter, Krüger von
30 bis 700 Liter stehen zur Verfügung.
Weine sämtlicher spanischer Südwine
verkaufe ich unter voller Garantie für
echte, original-spanische Südwine und
unbegrenzte Haltbarkeit. — Bitte über-
zeugen Sie sich. — Kostproben gratis.

Können Sie auf die Firma
F. Soler, Dresden Wolfen-
straße 48

**Magen-, Leber-, Nieren-,
Blasen-Zee „St. Barbara“**

vom Bonusswerk Dresden schreibt Frau S. L. D.: Verbanke
schwer kranken, meine Genesung. 1.5 Apotheke z. h.



Ausverkauf.

Reform-Bettstellen, Stahl- u. Auflage-Matratzen
zu billigsten Preisen
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Stahl-Matratzen-Fabrik: Fritz Döhner, Dresden-Planen, Kaitzer Straße 111
Straßenbahn 1, 15 und 22.

Rechtshilfe

Zachgemäße Beratung und Vertretung in
Erbverträgen, Privatklagen, Alimen-
tations-Unterhaltssachen, Ehescheidungen
und Nichterklärungen, außergerichtliche
Vergleiche bei Zahlungsschwierigkeiten
evtl. Vermögensübernahme. Erfolgreiche
Vertretung von fast ausschließlichem Vorbe-
rungen, Anfertigung von Verträgen,
Gehüben, Beschwerden und Einundungs-
anträgen. — Für Unbemittelte kostenlos
Sprechzeit von 9-7 Uhr.

**Dresden-A. 16
Feldherrenplatz 11, prt.**

Nähmaschinen

1a Marken für Haus und Gewerbe verkauft gegen
3-Monat-Wochenraten.

Auf Wunsch eventuell
ohne jede Anzahlung
Offerten unter Bl. 976 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Stoffe u. Reste

Seiden- u. Wolleplüsch, Krimmer, Winterstoffe
Hermann Scholz
Dresden-A., Marienstraße Nr. 9.
Eingang: 2. Tür im Portikus.

Gaststätte des Gutes Lindenhof
Bernstr. 28004, Dresden-A., Wilsdruffer Str. 25.

Doppel-Schlachtfest

Zagl. ab 1/7 Uhr Unterhaltungsmusik
Gute preiswerte Küche, gut gepflegte Biere
Pilsener Urquell, Beckenbier, hell und dunkel.
Es ladet hierzu freundschaftlich ein
Lindenhof,
Dresden-A., Wilsdruffer Straße 25.

Wäscheluche
Linon / Nessel / Stangenleinen
Bettmaste / Inletts
Handtücher / Wischtücher
weiße u. bunte Barchente
Fertige Wäsche in besten
Qualitäten z. billigen Preisen

Eduard Peisel

Dresden-A.
Johannstraße, Ecke Schießgasse

Ausnahme-Angebot! Kakao garantiert rein ohne Zusatz von Alkalien, vollaromatisch, Pfund **0.60**
Weihnachtsbaumbehang gemischt, Likör, Fondant u. Creme mit Schokolade, Pfund **0.80**
Hustenbonbon Cachou, Malz-Extrakt, Bayr. Malz, Anis Eukalyptus, Pfund **0.60**

Bruno Clauss, Schokoladen-Fabrik

Verkaufsstellen in Dresden: Leipziger Str. 62, Kurfürststr. 38, Louisestr. 38, Markgraf-Heinrich-Pl. 1a, Oppellstr. 16, Rampische Str. 3, Hopfgarten-
straße 28 und Neueröffnung am 3. Dezember 1926 Wallherstraße (neuer Straßenbahnhof). — In Freiberg: Obermarkt.